Suchtprävention

für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Landkreis Sigmaringen

Jugend

Gesamtkonzeption

Landratsamt Sigmaringen

Vorwort

Das Thema Sucht betrifft uns alle. Bundesweit leiden rund vier Millionen Bürger an einer Abhängigkeit von Alkohol, Medikamenten oder illegalen Drogen. Die Folgen sind für die Betroffenen und deren Familien oftmals schwerwiegend. Das gesamte soziale Umfeld ist betroffen und die entstehenden Kosten für die Gesellschaft sind enorm.

Auch im Landkreis Sigmaringen zeigen sich die landes- und bundesweiten Entwicklungen im Bereich der Sucht: Das „Rauschtrinken“ bei Kindern und Jugendlichen ist längst im Landkreis angekommen, Partydrogen sind ebenfalls präsent. Darüber hinaus rücken unter anderem auch die neuen Formen der Online-Sucht zunehmend in den Vordergrund.

Die Suchtprävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene hat im Landkreis Sigmaringen daher bereits seit vielen Jahren einen hohen Stellenwert. Die jungen Menschen möglichst frühzeitig mit einem adäquaten Aufklärungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebot für das Thema Sucht zu sensibilisieren und dadurch Suchtgefahren möglichst von vorneherein zu vermeiden bzw. zu mildern, ist dabei unser aller erklärtes Ziel im Kreis.

Die vielfältigen bereits bestehenden Maßnahmen und Projekte im Bereich der Suchtprävention sind aufeinander abgestimmt, ergänzen sich gegenseitig und greifen auf diese Weise wirksam ineinander. Um dies zu verdeutlichen und zugleich konzeptionelle Perspektiven für zukünftige Entwicklungen im Bereich der Suchtprävention aufzuzeigen, wurde die vorliegende Gesamtkonzeption erstellt.

Auch Dank der großen Zahl der in diesem Bereich engagierten Kooperationspartner, ohne die das bestehende Angebot suchtpräventiver Maßnahmen im Landkreis nicht denkbar wäre, sind wir davon überzeugt, den Bereich der Suchtprävention auch weiterhin wirksam auszugestalten und durch weitere bedarfsgerechte Projekte ergänzen zu können – zum Wohle der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Angehörigen.

Dirk Gaerte
Landrat

Inhalt

Teil I: Einführung und theoretische Grundlagen 2
I.1 Ausgangslage 2
I.2 Zahlen & Statistik 4
I.3 Ziele von Suchtprävention 5
I.4 Kategorisierung der Maßnahmen 5
I.5 Vernetzung im Landkreis Sigmaringen 7
I.6 Personelle Ressourcen 8
I.7 Kooperationspartner 8

Teil II: Maßnahmen und Projekte im Landkreis Sigmaringen 10

II.1 Verhaltensprävention 12
II.1.1 ElefAnt – Eltern erfahren Antworten: 12
II.1.1.1 „Suchtvorbeugung durch Gesundheitsförderung“ 13
II.1.1.2 „Sucht beginnt im Kindesalter“ 14
II.1.1.3 „Lass mich los – ich bin doch groß!“ 15
II.1.1.4 „Loslassen, nicht fallen lassen!“ 16
II.1.1.5 „Clique, Suff und Partystress“ 18
II.1.1.6 „Wenn der Alkohol in der Familie zum Problem wird!“ 19
II.1.2 Projekt „Hand in Hand“ 20
II.1.3 SuPrion – Projekt zur Suchtprävention: 21
II.1.3.1 SuPrion I – Grundstufe 23
II.1.3.2 SuPrion II – Sekundarstufe 24
II.1.4 Soziales Kompetenztraining - Lebst du schon, … 26
II.1.5 Jugendmedienarbeit 28
II.1.5.1 Jugendmedienakademie 28
II.1.5.2 Jugendmedienarbeit: Jugendfilmfest 29
II.1.6 Jugend Cool-Tour 30
II.1.7 Projekt mit Auszubildenden: Suchtprävention 31
II.1.8 Landesprogramm – STÄRKE 34
II.1.9 SKIPP: Sigmaringer Kinderprojekt der Suchtberatungsstelle 35
II.1.10 Erstintervention für junge Menschen - RESET 37

II.2 Verhältnisprävention 39
II.2.1 **FESTKULTUR** 39
II.2.2 Kommunales Suchthilfenetzwerk Sigmaringen 43

Teil III Fazit 45

Konzeption

Suchtprävention
für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
im Landkreis Sigmaringen

Stand: 16.02.2009

Teil I: Einführung und theoretische Grundlagen

I.1 Ausgangslage

Struktur des Landkreises

Der Landkreis Sigmaringen ist ein ländlich strukturierter Flächenlandkreis zwischen Bodensee und Stuttgart in landschaftlich reizvoller Lage am Fuße der Schwäbischen Alb. Das Obere Donautal bietet vielfältige Möglichkeiten der Naherholung und ist auch überregional touristisch von Bedeutung.

Auf 1.204 km² Fläche leben ca. 133.000 Einwohner; dies entspricht einer relativ geringen Bevölkerungsdichte von etwa 110 Einwohnern pro km². Etwa 1.059 km² und somit ein Großteil der Fläche werden land- und forstwirtschaftlich genutzt.

Im Landkreis Sigmaringen gibt es insgesamt 25 Städte und Gemeinden in unterschiedlicher Größe. Lediglich vier Städte im Landkreis haben mehr als 10.000 Einwohner. Der Landkreis Sigmaringen besitzt eine Bevölkerungsstruktur, die mit einem

Durchschnittsalter von 41,0 Jahren (Zahlen von 2007, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg) dicht am Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg liegt (42,0 Jahre). Im Jahr 2007 lebten insgesamt 38.559 Menschen mit einem Alter von unter 25 Jahren im Landkreis, das entspricht 29,12% der Bevölkerung. Die demografische Berechnung bis zum Jahr 2015 prognostiziert einen leichten Bevölkerungsrückgang von 0,8% und bis zum Jahr 2025 von 2,3%.

Das kulturelle Leben im Landkreis Sigmaringen ist stark geprägt vom ehrenamtlichen Engagement der Einwohner, das im baden-württembergischen Vergleich einen Spitzenplatz einnimmt. Eine Vielzahl von Vereinen, Verbänden und Organisationen bieten ein breites und lebendiges Spektrum an Freizeit- und Beteiligungsmöglichkeiten. Die Vereine und Verbände leisten in der Nachwuchsarbeit erstaunliches, die Jugendarbeit wird in allen Bereichen groß geschrieben. Als Veranstalter von Festen, kulturellen Veranstaltungen und der Brauchtumspflege (Fasnet) sind die Vereine und Verbände sehr aktiv. Dabei reicht die Palette von vereinsinternen kleinen Veranstaltungen bis hin zu Großveranstaltungen in der Größenordnung mit bis zu 10.000 Personen.

Aktuelle Situation der Jugend

Das kommerzielle Angebot für Jugendliche im Landkreis in Form von Diskotheken, Konzerten etc. ist überschaubar, die Jugend des Landkreises wächst hinein in diese auf Eigeninitiative aufbauende Kultur und trägt sie von Kindesbeinen an mit. Die Verantwortung wird (noch) von einer Generation an die nächste weitergegeben. Die Bindung der Jugendlichen an ihren Heimatort und an die dortigen Strukturen sind sehr eng – auch wenn diesbezüglich in den letzten Jahren ein Wandel spürbar ist. Viele Jugendliche müssen zur Ausbildung oder zum Studium den Landkreis verlassen. Obwohl viele gerne zurückkehren würden, gelingt dies aufgrund des teilweise eingeschränkten Arbeitsmarktangebotes nicht immer.

Auch im Landkreis Sigmaringen zeigen sich die landes- und bundesweiten Entwicklungen im Bereich der Sucht: Das „Binge-Drinking“ ist längst im Landkreis angekommen, die Partydrogen sind präsent. Darüber hinaus sind durch den zunehmend flächendeckenden Anschluss an die schnellen Datennetze auch die neuen Formen der Online-Sucht zunehmend präsent.

Die wichtigsten Gefährdungsbereiche in Bezug auf den Suchtmittelmissbrauch sind im Landkreis Sigmaringen derzeit:

- Alkohol – nach wie vor das meistverbreitete legale Suchtmittel
- Nikotin – glücklicherweise bei Jugendlichen seit 2004 wieder abnehmend
- illegale Drogen wie z. B. Cannabis, Ecstasy, Opiate
- Computer und damit zusammenhängende nicht stoffgebundene Suchtformen (Onlinesucht, Onlinespiele, etc.)
- Spielsucht – mit einer hohen Pro-Kopf-Dichte an Spielautomaten im Vergleich von Baden-Württemberg!
- Essstörungen – Fachkräfte berichten von erschreckenden Entwicklungen; im Suchthilfenetzwerk wird dies ein Schwerpunktthema für das Jahr 2009 sein.

Allen Suchtformen gemeinsam sind riskante Verhaltensweisen, die sich von der Gewöhnung zum Missbrauch bis zur Sucht entwickeln können.

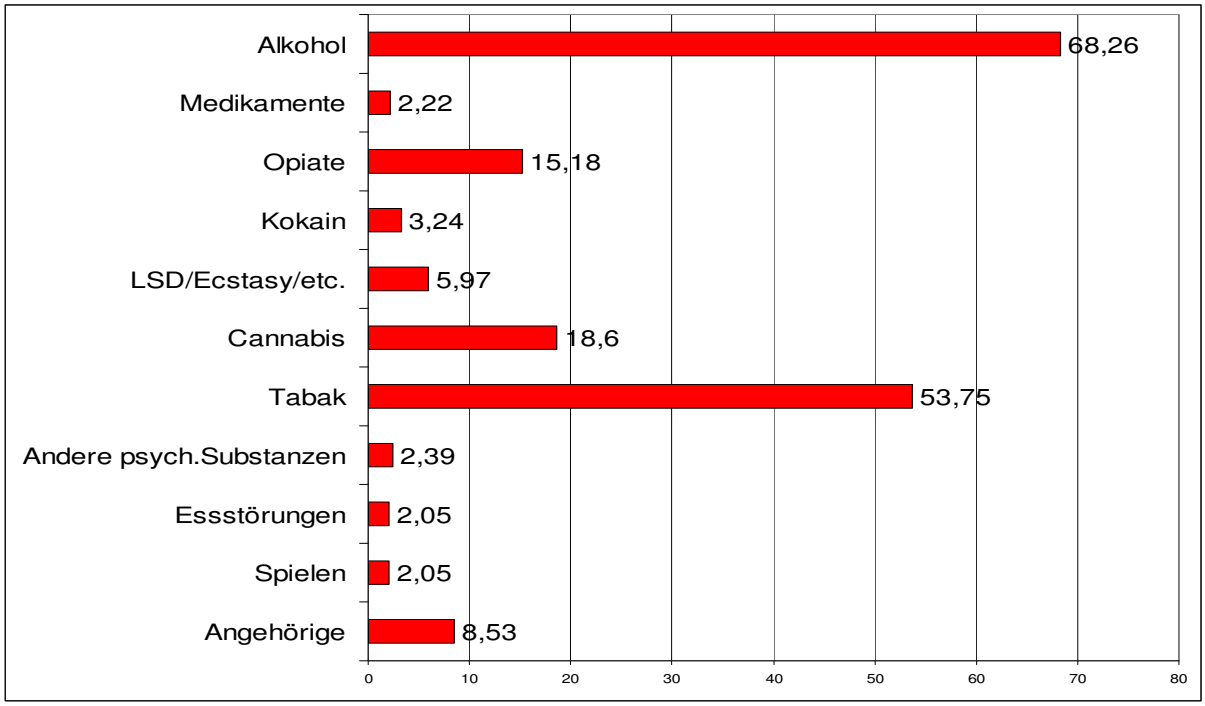
I.2 Zahlen & Statistik

Studien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) aus dem Jahr 2007 zufolge ist der Anteil der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen, die regelmäßig alkoholische Getränke konsumieren, nach einem Rückgang in den Jahren 2004 bis 2005, wieder angestiegen. Im Jahr 2004 haben 21 Prozent der Jugendlichen mindestens ein alkoholisches Getränk pro Woche getrunken, 2005 lag der Anteil bei 19 Prozent und 2007 bei 22 Prozent. Zudem nahm das exzessive Rauschtrinken zu. So stieg der Anteil der 12- bis 17- Jährigen, die im letzten Monat mindestens einmal an einem Tag fünf oder mehr Gläser alkoholhaltige Getränke tranken, auf nun 26 Prozent deutlich an. Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) ermittelte ein Einstiegsalter für den Alkoholkonsum von durchschnittlich 13,6 Jahren. Suchtexperten betonen zudem, dass diejenigen, die trinken, immer mehr trinken.

Phänomene wie „Warmtrinken“ oder „Komasaufen“ sind mittlerweile fester Bestandteil jugendlicher Freizeitkultur. Dahinter verbergen sich ernsthafte und häufig unterschätzte Gefahren. Besorgniserregend sind vermehrt destruktive, missbräuchliche Konsummuster, bei denen gezielt bis zur Bewusstseinseintrübung getrunken wird. Ein Teil der Jugendlichen versucht sich durch „Kampftrinken“ zu profilieren. Der „Größte“ ist dabei, wer in Folge des Alkoholkonsums ärztliche oder sonstige Hilfe in Anspruch nehmen muss. Derart übermäßiger Alkoholkonsum wird durch sogenannte „Wettsauf-Contests“ o. ä. gefördert. In einigen Fällen wurden solche „Spiele“ bereits in die Kultur der Feste einbezogen. Neben dem kontinuierlich sinkenden Alter ist auch eine Verlagerung hin zu jungen Mädchen zu beobachten.

Für den Landkreis Sigmaringen werden nur wenige statistische Daten systematisch erhoben. Einen wichtigen Anhaltspunkt liefert die Klientenstatistik der Suchtberatungsstelle Sigmaringen (mit Außenstellen im ganzen Landkreis). In Behandlung waren 2007 insgesamt 1051 Klienten, davon ca. 21% unter 25 Jahren.

Die behandelten Symptome in der Suchtberatungsstelle im Jahr 2007 waren:



Die Suchtberatung stellt fest, dass die Ratsuchenden deutlich jünger werden; der Anteil der unter 25-Jährigen liegt derzeit bei 22%. Insgesamt waren im Jahr 2007 insgesamt 231 Personen unter 25 Jahren in der Suchtberatungsstelle, 129 davon in mehrfacher Beratung, die restlichen wurden telefonisch oder per eMail beraten.

I.3 Ziele von Suchtprävention

Eine Differenzierung der Ziele im Bereich der Suchtprävention erscheint uns im Hinblick auf die Zielgruppen, an die dieses Konzept gerichtet ist, dringend erforderlich.

Ziele für Kinder:
- absolute Abstinenz von Alkohol, Nikotin und illegalen Drogen; kontrolliertes Heranführen an andere Handlungsfelder (im Sinne sinnvoller Freizeitgestaltung)
- Hinauszögern des Erstkontaktes zu allen Arten von Drogen (Erhöhung des Einstiegsalters)
- Sensibilisierung von Eltern, Erziehern und Lehrern
- Präventives Netzwerk für Kinder unter Einbeziehung der Jugendarbeit und der Jugendsozialarbeit

Ziele für Jugendliche:
- kontrollierter Konsum von Alkohol in den Grenzen des Jugendschutzgesetzes, kein riskanter Konsum (Missbrauch)
- Sensibilisierung von Eltern, Erziehern und Lehrern; Hilfestellungen im Umgang mit ihren pubertierenden Kindern/Jugendlichen
- Zeitnahe Frühintervention bei einer suchtspezifischen Auffälligkeit
- Präventives Netzwerk für Jugendliche unter Einbeziehung der Jugendarbeit, der Jugendsozialarbeit und der Vereinsjugendarbeit.

Ziele für junge Erwachsene:
- Kontrollierter Konsum von Alkohol und Nikotin, Vermeidung von riskantem Konsum (Missbrauch)
- Abstinenz von illegalen Drogen
- Zeitnahe Intervention bei wiederholten suchtspezifischen Auffälligkeiten
- Aufklärung und Zusammenarbeit mit Arbeitgebern und / oder Ausbildern.

I.4 Kategorisierung der Maßnahmen

Das aktuelle Modell der Prävention unterscheidet drei Ebenen der Prävention:

- **universelle Prävention**: setzt im Umfeld an, fördert Stärken (früher: Primärprävention)
- **selektive Prävention**: beugt Gefahren vor, setzt bei Problemgruppen an (früher: Sekundärprävention)
- **indizierte Prävention**: Arbeit mit Betroffenen bzw. mit akut Gefährdeten (früher: Tertiärprävention)

Weiterhin ist eine Differenzierung sinnvoll in:
- **Verhaltensprävention**
- **Verhältnisprävention**

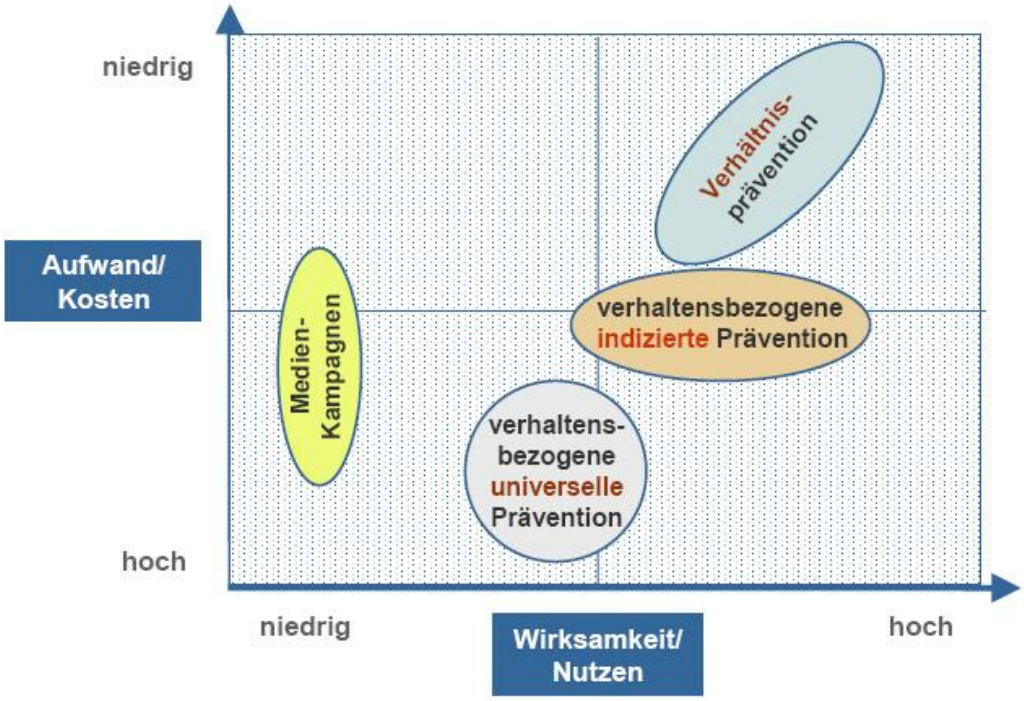
Die Verhaltensprävention zielt auf das konkrete Verhalten des Einzelnen, sie findet in aller Regel „Face to Face“ durch Fachkräfte statt.

Die Verhältnisprävention setzt an den äußeren Bedingungen und Strukturen an. Es geht hier um die Rahmenbedingungen wie z. B. Gesetze, Vereinbarungen, ordnungspolitische Maßnahmen.

Im Vergleich der verschiedenen Maßnahmen und Maßnahmeebenen hat sich in zahlreichen Evaluationen erwiesen, dass vor allem die Verhältnisprävention nachhaltige Erfolge zeigt. Bei den verhaltenspräventiven Maßnahmen muss darauf geachtet werden, dass einmalige Aktionen vermieden werden. Die Einbindung der Maßnahmen in einen Gesamtzusammenhang verspricht am meisten Erfolg.

Wichtig ist auch die Beachtung von geschlechtsspezifischen Aspekten: Bereits bei den Symptomen lassen sich männliche und weibliche Süchte differenzieren, dasselbe muss sich in den Maßnahmen der Prävention widerspiegeln.

Eine aktuelle Untersuchung von Prof. Dr. Günther Wienberg (Bethel, 2008) geht der Effizienz von Präventionsmaßnahmen nach. Er kommt zu folgendem Ergebnis:



Das bedeutet, dass die effizienteste Form der Prävention die Verhältnisprävention ist. Leider ist dies nur sehr eingeschränkt auf Landkreisebene umsetzbar. Hier ist vor allem die Gesetzgebung gefordert. Trotzdem ist es im Landkreis Sigmaringen gelungen, ein wirksames Projekt in diesem Bereich anzusiedeln (siehe FESTKULTUR, Seite 39 ff.).

I.5 Vernetzung im Landkreis Sigmaringen

Prävention ist eine Netzwerkaufgabe. Ohne Vernetzung kann eine sinnvolle Effizienz der Maßnahmen nicht erreicht werden. Im Landkreis Sigmaringen gibt es ein sehr gut ausgebautes Netz der Suchtprävention auf den verschiedensten Ebenen.

Das **Jugend- und Sozialforum** vernetzt auf höchster Landkreisebene die Arbeit der verschiedenen in der Prävention aktiven Arbeitskreise über alle Themenbereiche hinweg. Den Vorsitz führt der stellvertretende Landrat (Erster Landesbeamter). Neben allen Arbeitskreisvorsitzenden sind der Leiter der Polizeidirektion, mehrere Bürgermeister aus dem Landkreis und hochrangige Mitarbeiter des Landratsamtes Mitglieder.

Das **Kommunale Suchthilfenetzwerk im Landkreis Sigmaringen** ist eine Vernetzungsstruktur, das die verschiedenen Anbieter von Therapien und nachsorgenden Hilfen, sowie die Selbsthilfe im Suchtbereich miteinander verbindet. Den Vorsitz führt der Dezernent für Jugend und Soziales des Landkreises, die Geschäftsführung liegt bei der Kommunalen Suchtbeauftragten. Weitere Mitglieder sind die Psychiatrische Abteilung des Kreiskrankenhauses, die Suchtberatungsstelle der AGJ-Freiburg, das Therapiezentrum Hausen im Tal, die Wohnungslosenhilfe der AGJ-Freiburg, die Zieglerschen Anstalten in Wilhelmsdorf sowie Vertreter von Selbsthilfegruppen.

Der langjährig tätige **Arbeitskreis Suchtprävention** befasst sich vorrangig mit der Prävention im Bereich der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Neben den Akteuren in der Sucht- und Jugendhilfe sind hier insbesondere Vertreter der Schulen, der Offenen Jugendarbeit, der Erziehungsberatungsstelle und der Polizei eingebunden.

Ein spezieller **Arbeitskreis „Festkultur“** vernetzt die Prävention des Landratsamtes, der Polizei und der Suchtberatung für dieses wichtige Thema, entwickelt Konzepte für die Veranstaltungsplanung und setzt diese in der Fläche des Landkreises um (siehe FESTKULTUR, Seite 39 ff.).

Darüber hinausgehende informelle Vernetzungen erfolgen projektbezogen über die Suchtbeauftragte im Landkreis und die Kinder- und Jugendagentur ju-max: Einbindung der Offenen Jugendarbeit und der Schulsozialarbeit (über deren Koordinierungstreffen), sowie der freien Träger und der Schulen.

Eine wichtige Rolle in der Vernetzung spielt mittlerweile auch das Internet. Folgende Homepages werden für verschiedene Zielgruppen betrieben, die das Thema „Suchtprävention“ beinhalten:

- www.praevention-sig.de – für Fachkräfte und die interessierte Öffentlichkeit. Hier finden sich auch die Angebote im Bereich Elternbildung.
- www.ju-max.de – für Jugendliche. Mit Onlineberatung und Kursangeboten.
- www.fairfest.de – für Festveranstalter und Eltern, die sich über Feste informieren wollen.
- www.sozialdatenbank-sig.de – beinhaltet alle relevanten Ansprechpartner im Landkreis und ist dank komfortabler Suchfunktionen von jedermann nutzbar.

Eine eigene Internetseite für das Suchthilfenetzwerk ist im Aufbau.

I.6 Personelle Ressourcen

Einen konkreten Arbeitsauftrag im Bereich der Suchtprävention haben zurzeit insbesondere folgende Stellen:

- Die Kommunale Suchtbeauftragte des Landkreises Sigmaringen,
- die Kinder- und Jugendagentur ju-max; sie ist ein Sachgebiet des Fachbereichs Jugend im Landkreis (Jugendschutz / Lebst Du schon / Eltern / Fachvorträge),
- die Präventionsabteilung der Polizeidirektion Sigmaringen,
- die Suchtberatungsstelle Sigmaringen der AGJ-Freiburg,
- Suchtpräventionsbeauftragte des Oberschulamtes und der Schulen.

Zentrale Ansprechpartnerin in Sachen Suchtprävention ist die Kommunale Suchtbeauftragte des Landkreises.

I.7 Kooperationspartner

Federführend in der Umsetzung der Projekte sind im Wesentlichen:

Landkreis Sigmaringen

Kinder- und Jugendagentur Landkreis Sigmaringen

POLIZEI BADEN-WÜRTTEMBERG www.polizei-sigmaringen.de

Zieglersche Anstalten

Therapiezentrum "Hausen im Tal"

Kreiskrankenhaus Sigmaringen

Haus Nazareth Sigmaringen

MARIABERG Von Mensch zu Mensch

caritas Erziehungsberatungsstelle

Arbeitsgemeinschaft Suchtselbsthilfe

Amtsgerichte Sigmaringen und Bad Saulgau Staatsanwaltschaften Ravensburg und Hechingen

AOK Die Gesundheitskasse.

Die flächendeckende Umsetzung von Projekten wäre ohne die oben genannten Kooperationspartner und ohne die engagierte Unterstützung und Beteiligung einer Vielzahl von weiteren Institutionen und Kooperationspartnern nicht möglich. Hierzu zählen unter anderen:

Gemeinden und Städte, Kirchen, Vereine und Verbände, Kinderschutzbund, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, Schulsozialarbeit an den Schulen, Träger der Erwachsenen- und Jugendbildung, Beratungsstellen, Krankenkassen, Firmen und Betriebe, private Sponsoren und Förderer, etc.

Viele Projekte sind zudem nur durch die Unterstützung durch Landes- oder Bundesmittel oder durch Zuschüsse von Stiftungen möglich.

Teil II: Maßnahmen und Projekte im Landkreis Sigmaringen

Die Vielzahl der im Landkreis Sigmaringen bereits bestehenden Projekte und Maßnahmen im Bereich der Suchtprävention für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene werden nachfolgend systematisch dargestellt und beschrieben.

Die Reihenfolge der Darstellung orientiert sich dabei an dem Schaubild auf der nachfolgenden Seite und beginnt mit dem Bereich der „Verhaltensprävention“ (linke Spalte des Schaubildes), und startet dort bei den Maßnahmen der „universellen Prävention“ bis hin zu solchen der „indizierten Prävention“. Anschließend werden die Maßnahmen aus dem Bereich der „Verhältnisprävention“ beschrieben (rechte Spalte des Schaubildes), wobei ebenfalls wieder bei den Projekten aus dem Bereich der universellen Prävention begonnen und bei denen der indizierten Prävention geendet wird.

Dementsprechend beinhaltet der Unterabschnitt **II.1** die **verhaltenspräventiven Maßnahmen**, der Unterabschnitt **II.2** hingegen die **verhältnispräventiven Maßnahmen**.

Maßnahmen & Projekte im Landkreis Sigmaringen:

	Verhaltensprävention	Verhältnisprävention
Universelle Prävention	Hand in Hand Suprion I Lebst Du schon… Jugendfilmfest Jugendmedienakademie Jugend Cool-Tour	Eckpunktepapier Fairfest
Selektive oder spezielle Prävention	Suprion II Suchtprävention mit Auszubildenden	Festkultur Videoprojekt
Indizierte Prävention	Projekt „Stärke“ Skipp Reset	Kommunales Suchthilfenetzwerk

ELEFANT

II.1 Verhaltensprävention

II.1.1 ElefAnt – Eltern erfahren Antworten:

Bereits seit fünf Jahren veranstaltet der Fachbereich Jugend mit großem Erfolg das Projekt „ElefAnt – Eltern erfahren Antworten“. Hierbei handelt es sich um eine Vortragsreihe zu unterschiedlichen Themen mit insgesamt ca. 70 verschiedenen Veranstaltungen pro Jahr.

Ziel der Veranstaltungsreihe ist es, Eltern Entscheidungshilfen in Form von Anregungen, Erfahrungsaustausch, wissenschaftlichen Erkenntnissen und Beispielen an die Hand geben. Dadurch sollen die Eltern in ihrer jeweiligen Situation gestützt und ihnen Lösungswege aufgezeigt werden. Zudem sollen die Eltern mehr Orientierung und Sicherheit in ihrem Erziehungsverhalten gewinnen.

ElefAnt wird von Mitgliedern des Jugend- und Sozialforums unterstützt und von freien Trägern und Bildungsträgern im Landkreis Sigmaringen sowie von Mitarbeiter/-innen des Fachbereichs Jugend des Landratsamtes Sigmaringen umgesetzt. Erst die Kooperation zwischen den verschiedenen Institutionen ermöglicht es, dass so ein breit gefächertes Angebot im Landkreis Sigmaringen bestehen kann.

Die Veranstaltungsreihe läuft derzeit im fünften Jahr. Mit über 70 Veranstaltungen landkreisweit wird ein beispielhaftes Elternbildungsangebot durchgeführt. Die Veranstaltungen finden unter anderem in Bildungseinrichtungen wie Kindertagesstätten oder auch Schulen statt, wodurch die Wohnortnähe des Angebots sichergestellt und eine kreisweite Erreichbarkeit ermöglicht wird. Durch Seminare und Vorträge zu verschiedenen Themen, die das Zusammenleben mit Kindern und Jugendlichen betreffen, werden die verschiedenen Familienformen im Landkreis angesprochen. Bei jedem Durchlauf sind neue Themen dazu gekommen und haben so das Angebot kontinuierlich vervollständigt und abgerundet.

In den vergangenen Jahren wurden bisher insgesamt ca. 1.200 Teilnehmer pro Jahr mit den Kursangeboten erreicht. Mit über 70 Veranstaltungen landkreisweit wird hierbei ein vorbildliches Elternbildungsangebot durchgeführt. In dem aktuellen Jahresprogramm runden neue Themen das Angebot der letzten Jahre ab und stehen in diesem Jahr ergänzend zur Verfügung.

Die Angebote von ElefAnt gehören je nach Inhalt in die universelle, spezielle oder indizierte Prävention (siehe Übersicht auf der Vorseite). Auf den folgenden Seiten werden die einzelnen Projekte aus dem Programm ElefAnt speziell zum Thema Sucht und Suchtprävention genauer beschrieben.

II.1.1.1 „Suchtvorbeugung durch Gesundheitsförderung“

Elternabend zum Thema Suchtprävention

Beschreibung:
Sucht hat viele Gesichter und eine lange Vorgeschichte. Oft werden die Weichen bereits in der Kindheit gestellt. Bei seelisch gesunden und zufriedenen Kindern ist das spätere Suchtrisiko geringer. Die Familie hat lebensgeschichtlich den ersten und wahrscheinlich wichtigsten Einfluss auf das Gesundheitsverhalten der Kinder sowie deren späteren Umgang mit Drogen.

Eltern von Kindern bis ca. 10 Jahren sollen an diesem Abend mit Hilfe von verschiedenen Regeln

- Bedürfnisse von Kindern erkennen und nachempfinden können
- erkennen, wo und wie sie ihre Kinder positiv unterstützen und stärken können
- erfahren, was sie bzw. ihre Kinder selbst tun können, damit sie gesund bleiben
- erfahren, welche Kenntnisse, Haltung und Fertigkeiten sie brauchen um ihren Alltag bewältigen zu können, sich wohl zu fühlen und gesund zu bleiben

Die Regeln sollen den Eltern z. B. dabei helfen eine gute Atmosphäre und Beziehungsqualität zu ihren Kindern herzustellen und eine positive Gesprächsführung in der Familie zu handhaben auf deren Basis sie ihren Kindern wichtige Inhalte vermitteln können. Ein Schwerpunkt dabei ist, dass sie natürlich als Vorbilder fungieren und auch mit ihren eigenen Stärken und Schwächen ehrlich und echt umgehen sollten im Austausch mit ihren Kindern.

Die BzgA hält zu diesem Thema verschiedene Broschüren bereit, die die Eltern als Unterstützung und Erinnerung bekommen können. Die Titel lauten:

1. „Kinder stark machen“ – 7 goldene Regeln für Eltern.
2. Das „Kinder stark machen“ - ABC

Das Modul wird durchgeführt von einer erfahrenen Fachkraft der Suchtberatungsstelle.

II.1.1.2 „Sucht beginnt im Kindesalter“

Elternabend zum Thema Suchtprävention

Sucht? Kindesalter? Ist das kein Widerspruch?
Nein, denn wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass seelisch stabile, selbstbewusste Kinder Alltagsprobleme und Frustrationen leichter bewältigen können und deshalb auch weniger suchtgefährdet sind. Der beste Schutz für unsere Kinder besteht darin, dass wir sie zu starken, gesunden und lebensfrohen Menschen erziehen.
Suchterkrankungen entstehen z. B., weil wir uns von Kindesbeinen an bestimmte Verhaltensweisen und Konsummuster angewöhnt haben. Aber auch für andere Themen, die eine Suchtentwicklung begünstigen können, sind die Eltern die Vorbilder: Wie war der Umgang mit Konflikten in der Familie? Welche Verhaltensweisen zeigten die Eltern beim Umgang mit schwierigen Situationen?

Es geht bei dieser Veranstaltung darum, dass Eltern von Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren

- über den Austausch mit anderen Eltern Bestärkung und Unterstützung erfahren,
- mehr Sicherheit bekommen, um die Entwicklung ihrer Kinder positiv beeinflussen zu können,
- Informationen über mögliche Gefährdungen erhalten, aber auch Ressourcen in sich und innerhalb der Familienstruktur finden,
- eine Erziehungshaltung im Umgang mit diesem wichtigen Thema finden.

Dieses Modul wird entweder von Mitarbeitern aus der Suchtberatungsstelle durchgeführt oder von den Multiplikatoren, die im Rahmen des Projektes SuPrion (siehe S. 21 ff.) hierfür ausgebildet wurden.

II.1.1.3 „Lass mich los – ich bin doch groß!“

Elternabend zum Thema Suchtprävention

Loslassen ist eine Voraussetzung für eine eigenständige, selbstbewusste Lebensführung. Denn wie soll ein Kind lernen selbständig zu sein, wenn es merkt, dass wir ihm nichts zutrauen? Beim Loslassen stehen wir Erwachsenen immer in dem Spannungsfeld zwischen Verantwortung abzugeben bzw. Raum für Entwicklungen zu lassen auf der einen Seite, und der Angst, den Einfluss auf das Kind zu verlieren bzw. der Angst, dass sich das Kind seelisch oder körperlich verletzt, auf der anderen Seite.

Damit die Erziehung langsam vom Behüten zum Begleiten wechseln kann, ist es wichtig, sich des Spannungsfeldes „Festhalten – Loslassen – Fallenlassen“ bewusst zu werden.

Für Eltern von Kindern im Alter von 3 bis 10 Jahren geht es bei dieser Veranstaltung darum, dass Sie bestärkt werden

- die Selbstständigkeit ihres Kindes entwicklungsgerecht zu fördern,
- Veränderungen bzw. Weiterentwicklungen bei ihren Kindern wahrnehmen und zulassen zu können,
- eine Antwort zu finden, wie für Sie ein gesundes Verhältnis zwischen Festhalten und Loslassen aussehen kann,
- über den Austausch mit anderen Eltern, Bestärkung und Unterstützung zu erfahren,
- mehr Sicherheit bekommen um die Entwicklung ihrer Kinder positiv beeinflussen zu können.

Dieses Modul wird durchgeführt von einer erfahrenen Fachkraft der Suchtberatungsstelle und / oder von den Multiplikatoren in der Suchtprävention des Projektes SuPrion (siehe S. 21 ff).

II.1.1.4 „Loslassen, nicht fallen lassen!“

Die Gratwanderung zwischen zugelassener Eigenverantwortung und notwendiger Führung! Suchtprävention durch Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung in der Pubertät.

Wer kennt als Elternteil nicht den Satz: „Warte nur, bis deine Kinder in die Pubertät kommen...“!
Wie ein Damoklesschwert hängt dieser scheinbar verhängnisvolle Zeitraum über dem Elternsein. Hier wird es schwierig, kompliziert, schmerzhaft und dauerhaft stressig! So wenigstens erscheint es vielen Eltern mit jüngeren Kindern aus den Berichten bereits „erfahrener“ Teenager-Eltern. Ist das wirklich so und muss es so sein?
„Die Kinder möchten immer früher und immer mehr Freiheiten, aber ihre Pflichten erfüllen, das wollen sie nicht“! Auch dieser Satz wird häufig von den Erwachsenen ausgesprochen. Sind die Jugendlichen wirklich so? Und wenn ja, wie gehen wir als Erwachsene damit um?
Wir möchten Mut machen, sich dieser spannenden Entwicklungsphase der Kinder und Eltern mit wachsender Gelassenheit und Freude zu stellen. Rückblickend ergründen wir die eigenen Verhaltensweisen in der Pubertät und welcher Sinn und Appell in diesen steckte. Inwieweit unterscheiden sich die Teenager von vor 20 Jahren und die heutigen? Unterscheiden sie sich überhaupt?

Mit diesen und vielen anderen spannenden Fragen verbringen wir den Abend. Unser Ziel ist es, diese lebhafte Zeit zwischen den Jugendlichen und ihren Eltern nicht zu verteufeln, sondern aktiv zu gestalten und auch die schönen und spannenden Anteile zu sehen.

<u>Inhalte der Veranstaltung:</u>

- Begegnung mit der eigenen Jugend.
- Verständnis schaffen für diese Entwicklungszeit.
- Hat sich das Durchleben von Pubertät verändert und wenn ja, wie?
- Perspektivenwechsel ermöglichen mit dem Ziel, positive Seiten / Anteile zu finden.
- Mut machen, die Beziehung aktiv zu gestalten und alters- und entwicklungsgemäß zu verändern.
- Wo sind die „Fallen“ für die Jugendlichen und Eltern in der Beziehungsgestaltung?
- Vertrauen haben in die bisherige Erziehung.
- Anzeichen für „Abhängigkeiten“, „fallen lassen“, „loslassen“ sind...

- Einen Entschluss fassen: Einen neuen Schritt wagen in der Begegnung mit dem/der Jugendlichen.

Methoden: Großgruppe, Kleingruppenarbeit, Gesprächsrunde, Aufstellungen

Dieses Modul wurde als Fortsetzung zu dem Elternabend „Lass mich los, ich bin doch groß!“ (Altersgruppe: Kinder) für die Altersgruppe der Jugendlichen entwickelt. Durchgeführt wird das Modul von Mitarbeitern der Kinder- und Jugendagentur und / oder von den Multiplikatoren in der Suchtprävention des Projektes SuPrion.

Der suchtpräventive Aspekt bei diesem Angebot liegt in der Stärkung des Mikrokosmos „Familie“, den die langsam erwachsen werdenden Jugendlichen trotzdem noch dringend brauchen. Auch wenn sich die Beziehungen natürlich durch das Heranwachsen verändern, so benötigen die Jugendlichen dennoch einen sicheren Halt und die Anbindung an ihre Eltern. Aus dem Bereich der Jugendhilfe und der Suchthilfe wissen wir, dass vor allem diejenigen Kinder in Schwierigkeiten mit dem Thema Suchtmittel geraten, die diese Nähe und Akzeptanz Zuhause nicht finden und verzweifelt überall danach suchen. So kam es auch zu dem Titel für das Angebot: Wir möchten erreichen, dass die Eltern die Gestaltungskraft finden, ihre Kinder alters- und entwicklungsgemäß immer mehr loszulassen in eine eigenständige Lebensführung und nicht einfach vor Frust und Enttäuschung „fallen lassen“ in eine emotional und strukturell unsichere Zukunft.

II.1.1.5 „Clique, Suff und Partystress“

Flatratesaufen und andere Begriffe, die kritisches Konsumverhalten Jugendlicher beschreiben, sind zurzeit in aller Munde. Eltern sind verunsichert und haben viele Fragen.

Viele Eltern stehen in der ständigen Herausforderung, in der Beziehung zu ihren Kindern auf der einen Seite Regeln und Strukturen einzufordern und auf der anderen Seite die Beziehung in einer guten Stimmung zu halten.
Wie begleite ich meine Kinder unterstützend, aber kritisch und klar, wenn sie beginnen, ihre eigenen Erfahrungen zu machen?
Was ist sinnvoll, was nicht, was ist noch normal, was nicht?
Woran erkenne ich einen Konsum, ab wann ist er kritisch und wie verhalte ich mich am besten?
Diese und andere Fragen werden an Hand von Beispielen, auch in kleinen Übungen vertieft und beantwortet.

Dieses Modul wird von dem Leiter der Suchtberatungsstelle durchgeführt und durch den Einsatz von psychodramatischen Einheiten sehr lebendig gestaltet.

II.1.1.6 „Wenn der Alkohol in der Familie zum Problem wird!“

Kindern von suchtkranken Eltern Halt geben

Wenn Kinder und Jugendliche in suchtfamiliären Verhältnissen groß werden, bleibt dies der Außenwelt zumeist nicht verborgen. Die Erwachsenenwelt erlebt, wie Kinder und Jugendliche unter der Suchterkrankung eines nahen Verwandten, Bekannten oder eines Elterteils leiden.
Doch wie sollen Paten, Großeltern, Lehrer oder auch Eltern als betroffene (Ehe)-Partner helfen?

Diese Veranstaltung gibt fundierte Informationen über das Thema - Sucht im Familiensystem und deren besondere Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche.
Sowohl im Vortrag als auch in der anschließenden Diskussion erhalten Interessierte Anregungen, wie sie in ihrem eigenen Umfeld konkret handeln und Unterstützungsmöglichkeiten anbieten können.

Das generelle Ziel ist, Menschen im Familien- und Freundeskreis von suchtkranken Eltern zu erreichen. Die Veranstaltung will motivieren, bei Bedarf die Situation anzusprechen und Möglichkeiten aufzeigen, wie Kinder und Jugendliche konkret unterstützt werden können.

Neben der Informationsvermittlung zu den Auswirkungen der Suchterkrankung eines oder beider Elternteile auf die einzelnen Familienmitglieder, sollen viele mittelbar und unmittelbar Betroffene für die Problematik von Suchterkrankungen in der Familie sensibilisiert werden.

Dieses Modul wird von einer erfahrenen Fachkraft der Suchtberatungsstelle durchgeführt.

II.1.2 Projekt „Hand in Hand“

Familien stärken und Gemeinwesen fördern

Das Projekt „Hand in Hand"...

... ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stadt Sigmaringen und des Landratsamtes Sigmaringen, Fachbereich Jugend,
... richtet sich an alle Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren, die in Sigmaringen leben,
... möchte jungen Familien Unterstützung geben,
... informiert über Angebote für Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren,
... möchte weitere, dem Bedarf entsprechende Angebote schaffen

Jede Familie in Sigmaringen wird bei der Geburt eines Kindes von zwei Erzieherinnen besucht. Neben Glückwunschkarte und Begrüßungsgeschenk haben die beiden Besucherinnen wertvolle Informationsmaterialien im Gepäck.

Eine bunte Broschüre, die die Eltern ebenfalls bei dem Hausbesuch erhalten, informiert über bestehende regionale Angebote für Familien mit Kindern bis zu drei Jahren, so zum Beispiel über Betreuungsangebote, über Kursangebote oder auch über Möglichkeiten der Beratung und der finanziellen Unterstützung. Die Broschüre, die neben in deutscher Sprache auch in italienischer, türkischer sowie russischer Sprache erhältlich ist, findet sich auch auf der Homepage www.hand-in-hand.de.

Neben der Vermittlung von Informationen, soll der Hausbesuch für die Familien vor allem aber auch die Gelegenheit sein, über die veränderte Situation mit dem Baby zu erzählen. Dort können sie ebenfalls gleich mitteilen, ob sie in irgendeiner Form Unterstützungsbedarf haben oder ein Ausbau der vorhandenen Angebotsstruktur nötig ist. Nach einem Jahr werden die Familien ein zweites Mal von den beiden Erzieherinnen besucht.

Der suchtpräventive Aspekt liegt bei diesem Projekt in dem frühen und positiv gestalteten Zugang in die Familien. So können eventuell auftretende Überforderungen und/oder schon bestehende Problematiken schneller erkannt und Hilfe angeboten werden. Das wirkt den Entwicklungen entgegen, die aus der Suchthilfe bekannt sind: Menschen wenden sich in der Not (Überforderung, Stress, Einsamkeit usw.) den unterschiedlichen Suchtmitteln zu, um Erleichterung herzustellen, statt echte Lösungen zu haben, bzw. zu finden.

Im Jahr 2007 haben 80 Besuche innerhalb des Projektes stattgefunden. Insgesamt wurden seit Projektbeginn über 100 Familien besucht.

SuPrion
Projekt zur Suchtprävention

II.1.3 SuPrion – Projekt zur Suchtprävention:

Bei „SuPrion“ handelt es sich um eine Suchtpräventionsprojekt, bei dem interessierte Referenten und Referentinnen in einer zweijährigen, berufsbegleitenden Ausbildung, die von der Suchtberatungsstelle der AGJ Freiburg und dem Landkreis Sigmaringen durchgeführt wird, ein fundiertes Grundwissen zum Thema „Sucht und Suchtprävention“ vermittelt bekommen, um anschließend ehrenamtlich bzw. nebenamtlich als Referenten und Multiplikatoren bei unterschiedlichen Zielgruppen (Kindergärten, Schulklassen etc.) eingesetzt zu werden.

Die Idee für dieses inzwischen langjährig praktizierte und bewährte Projekt entstand im Jahr 1995 im Arbeitskreis Suchtprävention des Landkreises Sigmaringen. Als Multiplikatoren in der Suchtprävention leisten die Mitglieder von SuPrion wertvolle Arbeit und sorgen für eine breite Streuung des Themas an der Basis.

Die Teilnehmer für dieses Projekt konnten aus den verschiedensten Berufsgruppen gewonnen werden. Im Jahr 2000 hat der zweite Ausbildungskurs begonnen, derzeit läuft die vierte Ausbildungsgruppe! Momentan sind 18 Menschen als nebenamtliche Mitarbeiter im Projekt SuPrion tätig, die durchgängig fachlich betreut und weitergebildet werden, um die Qualität des Angebotes zu sichern und eine Unterstützung der Mitarbeiter zu gewährleisten.

Die Auftragskoordination wird in enger Zusammenarbeit zwischen dem Landratsamt und der Suchtberatungsstelle Sigmaringen durchgeführt. Zu den Auftraggebern gehören: Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen (hier: Schülerangebote und Elternabende), Kindertageseinrichtungen (Elternabende), Gemeinden (Elternabende im Rahmen des Projektes ElefAnt) und in einigen Fällen z. B. auch Vereine, Kommunion- bzw. Firmgruppen und Ministrantengruppen.

Das Projekt SuPrion unterteilt sich in 2 Arbeitsgruppen:

SuPrion I: Beschäftigt sich mit Angeboten und Inhalten für Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.
SuPrion II: Beschäftigt sich mit Angeboten und Inhalten für die weiterführenden Schulen, bzw. mit Jugendlichen und deren Bezugspersonen.

Der Phantasiename SuPrion ergab sich aus der Zusammenführung der Worte: Multiplikatoren in der **Su**cht**pr**ävent**ion** = SuPrion. Das Logo ist der Löwenzahn, auch Pusteblume genannt, als Zeichen dafür, dass die Menschen des Projektes weit verstreut in die Welt hinaus wirken möchten.

Für das Jahr 2007 ist folgende Anzahl an Einsätzen von SuPrion-Mitarbeitern im schulischen Bereich zu verzeichnen:

- BVJ und berufliche Schulen: 12
- Hauptschulen: 11
- Realschulen: 31
- Gymnasien: 9
- Grundschulen: 30
- Förderschulen: 4

Insgesamt waren es somit 97 Informationsveranstaltungen in Schulklassen zum Thema Suchtprävention. Ähnlich erfolgreiche Zahlen sind in jedem Jahr zu verzeichnen. Im Durchschnitt haben die Klassen 25 Schüler, das bedeutet, dass allein im Jahr 2007 insgesamt ca. 2.425 Schüler und Schülerinnen erreicht wurden.

Die Angebote von SuPrion bewegen sich innerhalb der universellen und der speziellen Verhaltensprävention, je nach thematischer Ausrichtung und Zielgruppe (siehe Übersicht: Maßnahmen & Projekte im Landkreis Sigmaringen, S. 11)

Die Inhalte der beiden o. g. Arbeitsgruppen werden auf den folgenden Seiten detaillierter dargestellt.

SuPrion
Projekt zur Suchtprävention

II.1.3.1 SuPrion I – Grundstufe

Projektbeschreibung
Die Gruppe „Suchtprävention im Kindertagesstätten- und Grundschulbereich“ hat sich im Jahr 1997 aus der Multiplikatorengruppe in der Suchtprävention (MSP-SuPrion) gebildet.
Momentan sind es 6 Frauen, die sich in der SuPrion-Grundstufe engagieren. Seit Beginn werden sie von einer Mitarbeiterin der Suchtberatungsstelle angeleitet und supervidiert. Die Gruppentreffen finden in regelmäßigen Abständen statt. Die Anfragen nach den Angeboten werden von der Gruppenleitung bearbeitet und an die jeweiligen SuPrion-Mitarbeiterinnen weitergeleitet.

Arbeitsziele der Mitarbeiterinnen in der SuPrion I Grundstufe:
- Entwicklung und Umsetzung von Suchtprävention im Kindertagesstätten und in der Grundschule
- Kennen lernen und Auseinandersetzung mit der Zielgruppe Kinder von 3 bis 11 Jahre, Eltern, Erzieherinnen und Lehrerinnen,
- Entwicklung eines adäquaten Angebotes
- Durchführung und Reflexion der Angebote
- Erarbeitung von Arbeitsblättern, Arbeitsmaterialien, Werbeprospekten
- Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Angebote sind bisher entwickelt worden und werden nach Bedarf durchgeführt:
- Fortbildung für Erzieherinnen zum Thema Suchtprävention
- Elternabend „Kinder stark machen“
- Elternabend „Lass mich los, ich bin doch groß“
- Elternabend „Sucht beginnt im Kindesalter“
- Suchtspiel für Kinder der 3. oder 4. Klasse

Ziele der Prävention im Bereich Kindertagesstätten und Grundschule
- Unterstützung der Eltern und Erzieherinnen in einem Lebensabschnitt der Kinder, der mit wichtigen Entwicklungsschritten verbunden ist.
- Hinweis auf die Zusammenhänge von Persönlichkeitsentwicklung und Resistenz gegenüber Suchtgefahren.
- Auseinandersetzung mit dem Umgang von Suchtmitteln, Entwicklung einer Vorbildfunktion.
- Den Eltern und Erzieherinnen Mut zu machen, Kinder zu einem selbstbestimmten Leben zu erziehen und ihnen Lust zu machen mit ihren Kindern Gefühle, Sehnsüchte, und Träume zu entdecken.

SuPrion
Projekt zur Suchtprävention

II.1.3.2 SuPrion II – Sekundarstufe

Ausgangslage:
Der Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen hat deutlich zugenommen. Es wird öfter, regelmäßiger und auch mehr getrunken. Mädchen emanzipieren sich im Verhältnis zu den Jungen immer mehr, spätestens seit der Markteinführung der Alkopops gleichen sich die Konsummuster von Mädchen und Jungen an. Der Haschischkonsum wird flächendeckend bagatellisiert. Der Beginn des Konsums verlagert sich immer weiter in frühere Lebensjahre.

Projektdesign:
Die Suchtberatungsstelle bietet Schulen die Möglichkeit an, mit Klassen der Sekundarstufe 1 (bevorzugt die 7. Klassen) in die Beratungsstelle zu kommen. In einem Block von 90 Minuten bearbeiten Mitarbeiter das Thema Suchtmittelkonsum, beginnender Missbrauch und psychosoziale Befindlichkeit. Dazu werden die Klassen in zwei Gruppen geteilt. Die Lehrkraft ist in der Regel nicht anwesend. Im Einzelfall kann auch ein selbst Betroffener, ehrenamtlicher Mitarbeiter hinzugezogen werden. Wir erwarten, dass die Stoffkunde vor dem Besuch in der Suchtberatungsstelle durch die Lehrkräfte vermittelt wurde.

Zielgruppe für das Projekt SuPrion II – Sekundarstufe:
Schülerinnen und Schüler aller Schularten

Ziele des Projektes:
- Die Suchtberatungsstelle erfahrbar machen.
- Den Zusammenhang zwischen Suchtmittelkonsum und psychosozialer Befindlichkeit aufzeigen.
- Verhaltensalternativen aufzeigen.

Inhalte der Gruppensitzungen:
Nach einer Begrüßungs- und Vorstellungsrunde wird mit der Gruppe ihr jeweiliges Suchtmittelprofil erhoben. Auf spielerische, leichte Art werden die „Heilsbotschaften“ der relevanten Suchtmittel herausgearbeitet, z. B. an Hand von Werbung. Danach werden mit diesen „Heilsversprechen“ Verhaltensalternativen herausgearbeitet.

Verantwortlicher für das Projekt:
Ein Mitarbeiter des Teams ist für das Projekt verantwortlich. Allerdings führt diese Fachkraft die Sitzungen nicht selbst durch. Er bildet Multiplikatoren aus, die dann mit den Schulklassen unter seiner kontinuierlichen Anleitung arbeiten.

Vernetzung:
Das Projekt wird in sehr enger Abstimmung zwischen der Suchtberatungsstelle und der Kinder- und Jugendagentur des Landratsamtes organisiert und durchgeführt. Mit dem Projektteil SuPrion – Kindertagesstätten und Grundschule finden gemeinsame Treffen, Fortbildungen und Supervisionssitzungen statt. Hauptkooperationspartner sind die Schulen.

II.1.4 Soziales Kompetenztraining - Lebst du schon, …
…oder lernst du´s noch???

Das Kursangebot richtet sich an Mädchen und Jungs zwischen 14 und 16 Jahren. Die Teilnehmerzahl ist auf 8 Jugendliche (Wochenkurs), bzw. 12 Jugendliche begrenzt, um die erforderliche Mobilität zu gewährleisten. Auf getrennt geschlechtliche Arbeit wird in diesem Fall bewusst verzichtet, um möglichst realitätsnahe Voraussetzungen bieten zu können. Das Verhältnis muss aber ausgewogen sein, sonst ist es sinnvoller, den Kurs im Einzelfall nur mit Jungs oder Mädchen durchzuführen.

Ziel:
In der Schule lernt man vieles, aber nicht alles. Schulen sind darauf spezialisiert Fachwissen zu vermitteln. Die von den Arbeitgebern zunehmend eingeforderten sozialen und personalen Kompetenzen können dagegen im Schulalltag oft nur unzureichend gefördert werden. Das Ziel dieses Seminars ist es, ein niederschwelliges, variables und jugendgerechtes Angebot zu schaffen, in dem diese für das spätere berufliche und private Leben notwendige Kompetenzen erwerben und trainieren können.

Dazu gehört:

- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsbereitschaft
- Motivation von sich und anderen
- Umgang mit Konflikten
- Helfen und sich helfen lassen
- Vertrauensaufbau
- Durchhaltevermögen
- Umgang mit Frustration
- Zielgerichtetes Handlungsvermögen

Die hier genannten Kompetenzen und Fähigkeiten sind gerade die Ressourcen, die die Jugendlichen benötigen, um gegenüber Suchtfaktoren resilient zu sein. Suchtprävention geschieht in diesem Fall durch die Stärkung der Persönlichkeiten und Fähigkeiten zum Schutz vor suchtspezifischem Verhalten.

Methoden:
Das Seminar ist erlebnispädagogisch und somit auch handlungsorientiert ausgerichtet. Die Teilnehmer werden von Anfang an in die gesamte Organisation einbezogen und angehalten, die Abläufe in der Gruppe aktiv mitzugestalten.

So werden zum Beispiel alle erforderlichen Arbeiten zur Selbstversorgung (Budgetplanung, Speiseplan, Einkauf, Kochen, Spülen, Reinigungsarbeiten usw.) an die Gruppe delegiert.

Die Kursgestaltung ist variabel und wird den Bedürfnissen, Wünschen und Erfordernissen der Gruppe angepasst. Es wird eine Mischung von Aktion und Reflexion angestrebt. In den Aktionsphasen wird mit Initiativübungen und Problemlösungsaufgaben gearbeitet: Die Jugendlichen bekommen anspruchsvolle Aufgaben, die nur als Gruppe gelöst werden können. Die Aufgaben sind variabel und können sowohl den Besonderheiten der Gruppe angepasst werden als auch der Zielsetzung, die erreicht werden soll. Diese Arbeitsweise eröffnet einen tiefen Einblick in gruppendynamische Prozesse, der wichtig ist, um das Gruppengeschehen zielgerichtet und adäquat zu moderieren. Gleichzeitig bietet dieser handlungsorientierte Ansatz einen hohen Identifikationsgrad für die Teilnehmer und somit die Steigerung der Eigenmotivation.

Reflexionseinheiten, in denen Verhaltensweisen verdeutlicht werden und Feedback ermöglicht wird, gibt es in der Regel nach handlungsorientierten Aktionen. Hier wird auch Platz geschaffen, um Konflikte zu erkennen und Lösungsansätze zu finden.

Zusätzlich zur klassisch erlebnispädagogischen Handlungsweise werden spezielle Fragestellungen auch in Kleingruppen oder kleinen Teams erarbeitet.

Am Ende jedes Kurses wird von jedem Teilnehmer eine schriftliche Rückmeldung erstellt. Diese Rückmeldungen werden ausgewertet und maßgeblich in weiterführende konzeptionelle Überlegungen einbezogen.

Termine

Es werden immer ein Kurs im Frühjahr in einem Selbstversorgerhaus und ein Kurs im Sommer auf einem Jugendzeltplatz durchgeführt. Die Termine richten sich an den Schulferien aus und werden so gewählt, dass möglichst viele Jugendliche die Möglichkeit zur Teilnahme haben.

Pro Jahr nehmen im Durchschnitt ca. 25 Jugendliche an diesem Projekt teil.

II.1.5 Jugendmedienarbeit

II.1.5.1 Jugendmedienakademie

Die Jugendmedienarbeit bewegt sich im Feld der universellen Prävention. Auch wenn der Begriff „Sucht“ in den Angeboten der Jugendmedienarbeit nicht unmittelbar vorkommt, so wirkt die Jugendmedienarbeit doch präventiv: Kaum ein Medium bietet so viel kreative Möglichkeiten wie die so genannten „neuen Medien“. Sei es im Filmbereich, im Bereich des Schauspiels, der Musik oder im Bereich der Bildbearbeitung; das Potenzial (nicht nur) für Jugendliche, um sich auszudrücken und darzustellen ist nahezu unbegrenzt.
Darauf baut die Jugendmedienakademie auf: Ein breites Angebot im weiten Feld der Medienarbeit wird in einem kompakten Workshopangebot innerhalb der (Herbst-) Schulferien angeboten. Der offene Zugang für Interessierte ist dabei genauso wichtig wie die Staffelung der Angebote für Einsteiger und für Fortgeschrittene sowie für verschiedene Altersgruppen. Bislang konnte die Jugendmedienakademie in den Jahren 2007 und 2008 angeboten werden. Sie wird vom „Arbeitskreis Jugendmedienarbeit“ im Landkreis Sigmaringen organisiert und durchgeführt. Finanziert wird sie teils aus Mitteln der Jugendstiftung Baden-Württemberg sowie aus Mitteln des Landkreises. Die Referenten für die Workshops sind hauptamtliche Jugendarbeiter aus dem Arbeitskreis, Jugendliche aus der Medienarbeit des Landkreises oder externe Referenten. Die Jugendmedienakademie wird im „Jugendmedienzentrum“ in den „Ateliers im Alten Schlachthof“ in Sigmaringen durchgeführt. Räumlich wie atmosphärisch ein idealer und inspirierender Ort.

Die Themenbereiche, die bisher bei der Jugendmedienakademie angeboten wurden:
- Filmkurs für Einsteiger / Filmkurs für Fortgeschrittene
- Schauspiel für Einsteiger / Schauspiel für Fortgeschrittene
- Von der Idee zum Film (Umsetzung von Ideen im Film, Stilmittel des Films)
- 4 Tage Zeitungsjournalist (Kooperation mit der „Schwäbischen Zeitung“)
- 3D-Visualisierungen (Einführung in das PC-Programm Maxon Cinema 4D)
- SIMS2 (Filmgestaltung mit dem Spiel SIMS 2)
- Songwriting (Erstellen von Musikstücken mit „Magix-Music-Maker, Hip-Hop-Ed.)
- Musikkomposition am Computer (Einführung in das Programm „Band in a Box“)
- Take it easy – take a Picture (Bildbearbeitung und Bildergeschichten)
- Videoschnitt und Effekte (Einführung in das Mac-Schnittprogramm „Final Cut“)
- Special Effects (Einführung in die Blue-Screen-Technik, Programm „After Effects”)
- Trickfilm

An der Jugendmedienakademie haben in den vergangenen Jahren pro Tag durchschnittlich etwa 40 Kinder- und Jugendliche teilgenommen.

„Die Atmosphäre bei der Jugendmedienakademie lässt sich mit der an der Fachhochschule für Medien vergleichen: Genauso konzentriert, motiviert, kreativ und mit hohem Niveau" **(Daniel Gauggel, Referent bei der Jugendmedienakademie, Student Kommunikationsdesign an der FH Potsdam)**

II.1.5.2 Jugendmedienarbeit: Jugendfilmfest

Ebenso wie die „Jugendmedienakademie“ ist auch das „Jugendfilmfest“ im Bereich der universellen Prävention anzusiedeln. Das „Jugendfilmfest“ ist die logische Fortsetzung der „Jugendmedienakademie“. Es geht um stärkende Faktoren für die Jugendlichen wie z. B. Selbstvertrauen und Anerkennung.

Das „Jugendfilmfest“ ist eine Präsentation von Filmen und jugendlichen Filmemachern aus dem Landkreis: Filmgruppen, Video-AGs, Vereinsgruppen, Einzelpersonen etc. können Filme, Animationen u.ä. für das Filmfest einreichen. Die Produktionen dürfen nicht länger als 10 Minuten, die Produzenten nicht älter als 21 Jahre sein. Die Filme werden in einer Hollywood-Inszenierung präsentiert, die Jugendlichen für ihre Produktion ausgezeichnet. Dazu gehört, dass die Jugendlichen am Veranstaltungsort aus Stretchlimousinen aussteigen und vom Publikum auf dem roten Teppich empfangen werden. Alle Filme werden mit kurzen Trailern aufbereitet, die vor der Preisverleihung gezeigt werden. Eigens für das Filmfest wurde der „Movie-Hirsch des Landkreises Sigmaringen“ kreiert, der lokale Filmpreis für Jugendliche. Der „Movie-Hirsch“ wird vom stellvertretenden Landrat und einem Prominenten verliehen. Nach der
Überreichung der Movie-Hirsche folgt eine Filmnacht, in der alle Filme gezeigt werden.

Wichtig ist hierbei: Alle eingereichten Beiträge bekommen einen „Movie-Hirsch“. Die Jury legt fest, wofür der Preis für den jeweiligen Film verliehen wird (originellste Geschichte, schönste Kostüme, peppigste Musik, witzigste Szene ….), es gibt keinen „ersten Platz“ oder einen „Sieger“. Es gibt auch keine Geldpreise – der wichtigste Preis ist die Inszenierung des Hollywood-Rahmens, der mit viel Aufwand und Sorgfalt gestaltet wird. Dazu ist ein großer Aufwand an Technik (Großleinwände, Rückprojektionswände, Live-Kameras, Lichteffekte etc.) notwendig. Alle Jugendlichen erscheinen in ihren nobelsten Kleidern.

Die Erfahrung aus den Filmfesten 2005 und 2007 zeigt, dass eine erstaunliche Vielfalt an Ideen präsentiert wird. Die Teilnehmer waren zwischen 9 und 20 Jahre alt, die Filminhalte reichten vom Beziehungsdrama über den Horrorfilm bis zur Dokumentation eines Schulprojektes. Beinahe sämtliche Filmgenres waren bislang vertreten.

Das Filmfest dient vorrangig der Motivation der jungen Filmemacher: Sie verwenden viel Zeit und Energie für ihre Filmproduktionen und haben es daher verdient, entsprechend honoriert zu werden. Sie sollen auf der Bühne stehen und ihren gebührenden Applaus erhalten. Dabei wird ihr Selbstvertrauen gestärkt.

Im Jahr 2007 haben 15 Gruppen (bei einer Gruppengröße von durchschnittlich 4 Mitgliedern) teilgenommen.

II.1.6 Jugend Cool-Tour

„Jugendliche zeigen, was sie drauf haben"; das ist zusammengefasst die Intention der Veranstaltung „Jugend Cool-Tour", die im Herbst 2008 startete und zu einer zweimal jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe gehört.

„Jugend Cool-Tour" ist ein neues Projekt, das im Arbeitskreis der Jugendhäuser im Landkreis Sigmaringen entwickelt wurde und von der Jugendstiftung Baden-Württemberg gefördert wird.
Es zielt darauf ab, die Qualitäten von Jugendlichen jenseits von Schule und Wissen auf die Bühne und damit ins Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Hier können sich auch solche Jugendliche positiv zeigen, die in anderen Zusammenhängen vielleicht eher negativ auffallen: Bei Musik, Gesang, Tanz, Jonglage oder sonstigem kulturellen Können.

Die Idee von „Jugend Cool-Tour" ist, dass das örtliche Jugendhaus ein Fest organisiert, bei dem all diese Fähigkeiten auf die Bühne kommen. Gleichzeitig soll „Jugend Cool-Tour" Verbindungen zwischen den Jugendlichen der Jugendhäuser im Landkreis schaffen, soll also Grenzen, Vorbehalte und Vorurteile abbauen. Deshalb werden auch junge Künstler aus anderen Jugendhäusern auftreten welche ihrerseits ihre Freunde mitbringen. Damit werden die Grundlagen für eine kreisweite Jugendkulturszene geschaffen, ein Raum für aktuelle Kunst, (Selbst-)Darstellung und Begegnung.

Dies stellt einen wichtigen Beitrag zur Verständigung über Orts- und Szene-Grenzen hinweg dar, zumal sich die verschiedenen Cliquen immer stärker gegeneinander abgrenzen und die Akzeptanz von neuen Gruppenmitgliedern stark abnimmt.

Die „Jugend Cool-Tour" Veranstaltungsreihe soll Jugendliche und Erwachsene dazu ermutigen, sich einer vielfältigen und bunten Lebenswelt zu öffnen – ein suchtpräventiver Ansatz weg vom reinen „konsumieren" bei Parties, Festen, etc. oder einer „Trinkkultur" hin zur eigenen, selbst gestalteten Kultur.
Auch aus diesem Grund orientieren sich „Jugend Cool-Tour"-Veranstaltungen selbstverständlich an den Vorgaben von „Fairfest".

II.1.7 Projekt mit Auszubildenden: Suchtprävention

Ausgangssituation:
Die Freizeit- und Festkultur der Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist vielfach geprägt von Alkoholkonsum in exzessiven Ausmaßen. Das Feierabendbier gehört genauso zu ihrem Alltag, wie Feste mit Kampfsaufen an den Wochenenden und auch der Konsum von anderen Suchtmitteln (Rauchen von Haschisch, Einnahme von Ecstasy). So sind sowohl die Alltagsrituale mit der Suche nach Gemeinschaft und Erholung zum Feierabend, als auch die Suche nach Fröhlichkeit und Feiern bzw. Abenteuern am Wochenende mit Suchtmitteln verbunden. Das ist zum einen gesundheitsgefährdend und zum anderen mit der Zeit leistungsmindernd. Zumindest der direkt nachfolgende Tag nach einem Suchtmittelmissbrauch ist nur mit eingeschränkter Leistung im Beruf zu verbringen, oder führt auch zu einem völligen Ausfall (Krankheitstag).
Hinzu kommt, dass die jungen Menschen mit der Zeit immer mehr Situationen, die die gleichen Bedürfnisse hervorrufen (nach Erholung, nach Abenteuer, nach Gemeinschaft usw.), mit einem Sucht-Ritual verbinden, um diese zu befriedigen.

Ziel des Projektes:
a) Gesundheitsförderung durch Aufklärung über die Gefahren der Suchtentwicklung und möglicher Gesundheitsschäden.
b) Aufzeigen von alternativen Handlungsmustern zur Bedürfnisbefriedigung (Erholung, Entspannung, aber auch Abenteuer und Gemeinschaft) und Finden von neuen Ritualen.
c) Stärkung des Selbstbewusstseins /„Nein-Sagen“ als mögliche Option innerhalb von Cliquen-Ritualen.

Ablauf
a) Zeitlicher Umfang:
   1 ganzer Arbeitstag, bei Anfrage auch Fortsetzung möglich
b) Inhalte:
   1. Vormittag: Darstellung der Suchtentwicklung „Wege in die Sucht“ und „Wege aus der Sucht“. Begegnung und Diskussion mit einem trockenen Alkoholiker bzw. mehrfach Abhängigen.
   2. Nachmittag: „Überraschungspaket“ (je nach angemeldeter Zielgruppe und nach Jahreszeit): Erlebnispädagogisches Angebot mit dem Ziel, sich mit verschiedenen Gefühlslagen und Bedürfnissen bzw. deren Befriedigung auseinander zu setzen.

Zeitschiene und inhaltliche Darstellung:

Durchführende: Suchtberatungsstelle Sigmaringen in Kooperation mit der Polizei (Projekt Prävention der Polizeidirektion Sigmaringen), der Kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises und der AOK

Zielgruppe: Auszubildende (1. – 3. Lehrjahr)

Referenten: Kriminalpolizei Sigmaringen
Suchtberatungsstelle Sigmaringen
Betroffener mit eigener Suchterfahrung
Kommunale Suchtbeauftragte, Landratsamt Sigmaringen
Erlebnispädagoge, Mitarbeiter der Kinder- und Jugendagentur

Exemplarischer (bewährter) Ablauf

07.30 Begrüßung und Einführung
- Verantwortliche der Firma
- Mitarbeiter der Suchtberatungsstelle
- Mitarbeiter der Polizei
- Mitarbeiter der Kinder- und Jugendagentur des Landratsamtes

07.45 **1. Teil: Polizei**
Beobachtungen zur Suchtproblematik aus polizeilicher Sicht

09.00 Pause (Einteilung in 2 Gruppen vor der Pause)

09.15 **2. Teil: Suchtberatungsstelle Sigmaringen**

Gruppe A
Persönliches Kennenlernen eines Betroffenen mit der Zielsetzung, Betroffenheit herzustellen, eigenes Gefährdungspotential anhand eines glaubwürdigen Modells gegebenenfalls zu thematisieren

Gruppe B
Suchtentwicklung und Wirkungsweisen von Suchtmitteln aufzeigen mit der Zielsetzung eigenes Gefährdungspotential einzuschätzen, zu erkennen

10.15 Pause (anschließend Raumwechsel der Gruppen)

10.30 Gruppe A
Suchtentwicklung und Wirkungsweisen von Suchtmitteln (s.o.)

Gruppe B
Persönliches Kennenlernen eines Betroffenen (s.o.)

11.30 Große Runde
Raum für Rückfragen.
Was mache ich, wenn jemand in meinem Bekanntenkreis Suchtprobleme hat?
Abschluss des theoretischen Teils.
Vorstellung des erlebnispädagogischen Angebotes (erfordert zweckmäßige Kleidung).

12.00 –
13.00 Gemeinsame Mittagspause und Hinfahrt zu dem Ort des erlebnispädagogischen Angebotes

3. Teil: Kinder- und Jugendagentur, Landratsamt

13.00 Erlebnispädagogisches Angebot
Dieses variiert je nach Jahreszeit und der schnell zu erreichenden Naturziele in der Umgebung des Betriebes, die für das Angebot nützlich sind (Wald, Felsen, offenes Gelände usw.).

16.00 Reflektion und Zusammenfassung der erlebnispädagogischen Einheit.
Transfer der Erlebnisse in die Theorie des Morgens, aber auch in den Berufsalltag.
Was hat der aktive Teil mit der Suchttheorie zu tun? Wo besteht die Verbindung?
Was bedeuten die erfahrenen Inhalte für den Einzelnen?
Was nimmt jeder mit in den Alltag?
Was bedeuten die Erkenntnisse für den Betrieb?

In der Abschlussrunde sind anwesend:
- Erlebnispädagoge
- Projektbetreuer (1 Fachperson, die den ganzen Tag begleitet. Dies kann jemand von der Suchtberatungsstelle oder die kommunale Suchtbeauftragte sein)
- Ausbildungsleiter des Betriebes / Vertreter des Betriebes

Uns ist es wichtig, dass die Ergebnisse mit in den Berufsalltag genommen werden.

16.30 Ende

Dieses Projekt wird pro Jahr im Durchschnitt 2-3 Mal durchgeführt. Die Teilnehmerzahl liegt pro Durchgang bei 12 bis 25 Auszubildenden, je nachdem, wie viele Auszubildende eine Firma pro Jahrgang beschäftigt. Im Jahr 2008 haben etwa 30 Jugendliche daran teilgenommen.

II.1.8 Landesprogramm – STÄRKE

Das Landesprogramm STÄRKE hat zum Ziel, durch Stärkung der Elternkompetenzen, insbesondere der Erziehungskompetenz, die Kinder zu unterstützen und ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu verbessern.

Das Programm ist zum 01.09.2008 gestartet und richtet sich sowohl an Eltern mit Neugeborenen als auch an Eltern in besonderen Lebenssituationen.

Es soll dazu beitragen, dass Elternbildung weiter in die Fläche getragen und den Eltern die Teilnahme an Elterntreffs und Elternkursen erleichtert wird. Es werden unter anderem Grundkurse zur Kindesentwicklung sowie Themenkurse z. B. für Väter in Elternzeit, zur Kinderpflege oder zu Ernährung und Bewegung angeboten. Diese Kurse werden von den örtlichen Bildungsträgern durchgeführt.

Eltern mit Neugeborenen erhalten seit dem 01.09.2008 einen Gutschein mit dem die Kursgebühren der speziellen Veranstaltungen vollständig oder teilweise abgegolten werden.

Für Eltern in besonderer Lebenssituation werden ebenfalls Seminare durchgeführt und es ist auch möglich, eine zeitlich befristete individuelle Beratung zu erhalten. Die Inhalte der Seminare orientieren sich an der belasteten Familiensituation und daraus ergibt sich auch die Zielgruppe. Angeboten werden beispielsweise Kurse für Familien in Trennung, Familien mit behinderten Kindern, Familien in Armut oder mit Suchtproblemen. Der Fachbereich Jugend koordiniert diese Veranstaltungen, aber er erhält keine direkten Informationen über die Teilnehmer. Dies soll ermöglichen, dass bei den Betroffenen keine Furcht vor Sanktionen geweckt wird.

Sucht ist natürlich ein sehr schambesetztes Thema und die Familien sind anfangs bemüht, dies zu verbergen. Sind sie jedoch bereit, Hilfe anzunehmen, ist dies der Anfang zu einer besseren Lebensgestaltung.

Im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE werden auch Kurse zum Thema Sucht angeboten. Die diesbezüglich festzustellende Zurückhaltung seitens der potentiellen Teilnehmer ist durchaus verständlich, wenn man bedenkt, wie hoch die Hemmschwelle bei diesem Thema ist. Dennoch sind Reaktionen auf dieses Angebot eingegangen und die Interessenten konnten an zuständige Hilfsinstitutionen vermittelt werden (Suchtberatungsstelle).

Aktuelle Informationen über alle Angebote im Landkreis Sigmaringen sind zu erhalten auf der Internetseite www.elternbildung-sig.de.

II.1.9 SKIPP: Sigmaringer Kinderprojekt der Suchtberatungsstelle

Definition des Prozesses:
Durch die Gruppenarbeit SKIPP (Sigmaringer Kinderprojekt der Psychosozialen Beratungsstelle), werden Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien mittels positiver Gruppenerlebnisse in ihrer Persönlichkeit gestärkt und durch die Enttabuisierung des Familiengeheimnisses „Sucht“ emotional entlastet. Die Gruppenarbeit hilft den Einzelnen ihre persönlichen Probleme, ihre Schwierigkeiten in Gruppen und sozialen Kontakten zu bewältigen. Sie unterstützt Prozesse der sozialen Nachreifung und wirkt spezifischen Entwicklungsstörungen entgegen. Die Gruppe ist Ort und Medium der Veränderung und pädagogischen Einflussnahme.

Ziele des Prozesses:
Zentrale Ziele der Gruppenarbeit sind:
- Enttabuisierung der Sucht in der innerfamiliären Kommunikation
- Entlastung der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf ihre Schuldgefühle
- Entlastung der Kinder und Jugendlichen bzgl. der Verantwortungsübernahme gegenüber ihrer Eltern(teile)
- Bearbeitung bereits vorhandener Probleme
- Erlernen von Konfliktfähigkeiten
- Stärkung des Selbstwertes
- Förderung des Selbstwahrnehmung
- Suchtprävention

Klienten und deren Erwartungen:
Kinder und Jugendliche (ab 6 Jahren):
- Spaß und Freude
- Entlastung von der familiären Situation
- Austausch mit Betroffenen in ähnlichen Situationen
- Kompetenzzuwachs

Eltern bzw. Bezugspersonen
- Bearbeitung bereits sichtbarer Probleme
- Entlastung der familiären Situation
- Prävention bzgl. der Suchtentwicklung ihrer Kinder/Jugendlichen
- Austausch mit anderen Betroffenen in ähnlicher Situation

Interessierte Personengruppen und deren Erwartungen:

- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Schulen, Schulsozialarbeiter
- Jugendamt, Allgemeiner sozialer Dienst
- Selbsthilfegruppen im Suchtbereich

Erwartungen der interessierten Parteien:

- Informationen über Kinder suchtkranker Eltern
- Hilfen im Umgang mit betroffenen Kindern und deren Eltern
- Bearbeitung eines Problems, welches im eigenen System nicht bearbeitet werden kann.

Zugangskriterien

- Ein oder beide Elternteile sind suchtkrank.
- Beim Kind oder Jugendlichen liegt noch keine eigene Suchtproblematik vor.
- Mindestens ein Elternteil hat Einsicht in die Suchtproblematik und erklärt sich bereit bei SKIPP mitzuarbeiten. Der andere Elternteil, sofern vorhanden, sollte die Zustimmung geben, dass das Kind in die SKIPP-Gruppe kommen darf.
- Das Kind bekommt von den Eltern die Erlaubnis über die familiären Probleme und über die Sucht zu sprechen.
- Die Eltern bzw. ein Elternteil verpflichtet sich dafür zu sorgen, dass das Kind regelmäßig auf die Dauer der festgelegten Zeit in die Gruppe kommt.
- Regelmäßige Teilnahme an den Elterngesprächen.
- Vor Aufnahme in die Gruppe erfolgt ein Eltern-Kind-Gespräch.

Merkmale der Gruppenarbeit

- Die SKIPP-Gruppe findet einmal wöchentlich zu einem festen Termin statt. Die Dauer der Gruppentreffen beträgt 1,5 Stunden.
- Fachliche Leitung: Die Gruppe wird durch eine pädagogische Fachkraft geleitet.
- Die Gruppe ist halboffen. Sie beginnt jeweils am Schuljahresbeginn und endet am Schuljahresende. Es können während des Jahres nach Absprache noch einzelne Kinder hinzukommen.
- Am Ende jedes Gruppenjahres wird mit den Kindern und Eltern besprochen, ob eine weitere Gruppenteilnahme sinnvoll und möglich ist.
- Die Inhalte der Gruppenarbeit werden sowohl durch die Vorschläge der Gruppenmitglieder geprägt als auch durch Inhalte, die von der Gruppenleitung vorgegeben werden.

Schwierige Stellen im Prozess:

- Durch die halboffene Gruppenstruktur kann es durch Integration von neuen Kindern zu schwierigen Gruppenprozessen kommen.
- Veränderung des Konsumstatus der Eltern/Rückfälle/ Klinikaufenthalte

Prozessverantwortliche:

Für die Steuerung des Gesamtprozesses ist die Leitung der Suchtberatungsstelle zuständig, für die Durchführung die zuständige pädagogische Mitarbeiterin.
Im Jahr 2008 haben 20 Kinder an diesem Projekt teilgenommen.

II.1.10 Erstintervention für junge Menschen - RESET

Bei dem Projekt „RESET“ handelt es sich um ein spezifisches Angebot für junge, erstauffällige Suchtmittelkonsumenten, das sehr stark an das Bundesprojekt „FRED – Frühinterventionsprogramm für erstauffällige Drogenkonsumenten“ angelehnt ist.

Ausgangslage:
Der Suchtmittelkonsum bei Jugendlichen hat deutlich zugenommen. Es wird öfter, regelmäßiger und auch mehr getrunken. Mädchen emanzipieren sich im Verhältnis zu den Jungen immer mehr, spätestens seit der Markteinführung der Alkopops gleichen sich die Konsummuster von Mädchen und Jungen an. Der Haschischkonsum wird flächendeckend bagatellisiert. Auch der Umgang mit Medikamenten wird zunehmend risikoreicher. Der gesellschaftliche Konsens steigt, diesen Entwicklungen nicht mehr tatenlos zuzusehen.

Projektdesign
In Anlehnung an das Bundesmodell FRED wurde in der Suchtberatungsstelle Sigmaringen im Jahr 2006 das Projekt RESET entwickelt. RESET besteht aus einem Vorgespräch, 5 Gruppenabenden zu je 3 Stunden und einem Abschlussgespräch.

Zielgruppe für das Projekt RESET:
Jugendliche und junge Erwachsene, die
- durch Suchtmittelkonsum aufgefallen sind,
- die in Jugendhilfe- oder Erziehungsmaßnahmen stehen und dort eine Konsequenz brauchen,
- die unter Suchtmittelkonsum straffällig geworden sind,
- die für eine weitergehende Beratung unmotiviert sind,
- die mit Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert worden sind.

Ziele des Projekts:
Zentrale Ziele des Projektes RESET sind:
- Kontakt zur Suchtberatung herstellen,
- Lernen, über die eigenen Schwierigkeiten zu reden,
- Vermitteln von Informationen zum Thema Suchtentwicklung, Stoffkunde, Gefährdungspotenzial
- Vermitteln von Hilfsmitteln zur eigenen Reflexion und Standortbestimmung
- Vermitteln von Verhaltensweisen zur Schadensminimierung
- Vermitteln eines Verständnisses von psychosozialen Bedingungen hinter dem Suchtmittelkonsum
- Aufzeigen von Ausstiegshilfen

Inhalte der Gruppensitzungen:

- 1. Abend:
    - Kennen lernen und darstellen der Ausgangslage
    - Aufzeigen der eigenen Konsummuster
    - Einstieg in die Begrifflichkeiten der Suchentwicklung
    - Rollenspiel
    - Hausaufgabe: Wochenprotokoll

- 2. Abend:
    - Besprechen des Wochenprotokolls
    - Zugmodell
    - Selbsteinschätzung an Hand von Fragebogen, Selbstdiagnose
    - Promilleberechung
    - Rollenspiel
    - Hausaufgabe: Vor dem Konsum die Imagination: Angenommen es gäbe keine Suchtmittel mehr auf der Welt.

- 3. Abend:
    - Besprechen der Hausaufgabe
    - Urinprobe; Besprechen des Ergebnisses
    - Gefühlswaage
    - Thema Clique und Gruppendruck
    - Rollenspiel
    - Hausaufgabe: Was mache ich, wenn ich… (traurig, wütend, ungeduldig, gefrustet, glücklich).. bin?

- 4. Abend:
    - Erlebnispädagogik

- 5. Abend:
    - Heißer Stuhl, Rückmeldungen in der Gruppendynamik
    - Rollenspiel
    - Endauswertung

Verantwortliche für das Projekt:
Um die Prozesse zu bündeln, ist für das Projekt eine Fachkraft aus dem Team der Suchtberatung verantwortlich.

Das Projekt wird in sehr enger Abstimmung mit den Justizbehörden und der Jugendgerichtshilfe des Jugendamtes durchgeführt. Weitere Kooperationspartner sind die Jugendhilfe und die Schulen im Landkreis Sigmaringen.

Im Jahr 2008 fanden 5 Gruppen mit 35 Teilnehmern statt, meist jungen Männern. Darüber hinaus haben im Jahr 2008 insgesamt 10 Jugendliche Einzelbetreuungen wahrgenommen.

***"Als ich kam, hatte ich keinen Bock, und jetzt, wo Reset vorüber ist, werde ich es vermissen. Ich dachte, das hat mit mir nichts zu tun und nun stehe ich mitten drin. Ich muss nachdenken."* (Reset Teilnehmer)**

II.2 Verhältnisprävention

II.2.1 FESTKULTUR

Das Projekt „FESTKULTUR“ umfasst eine Reihe verschiedener Maßnahmen, die im Landkreis Sigmaringen mit dem Ziel der Alkoholprävention („Binge-Drinking“), des Jugendschutzes, der Gewaltprävention und der Verkehrsprävention auf den Weg gebracht worden sind.

In einer engen Zusammenarbeit zwischen Jugendamt, Polizei und Suchtberatung wurden die einzelnen Projektbausteine entwickelt und umgesetzt. Damit entstand im Landkreis Sigmaringen eine sehr intensive und innovative fachstellenübergreifende Zusammenarbeit, die sich mit einem aktuellen und viel diskutierten Problem auseinandersetzt.

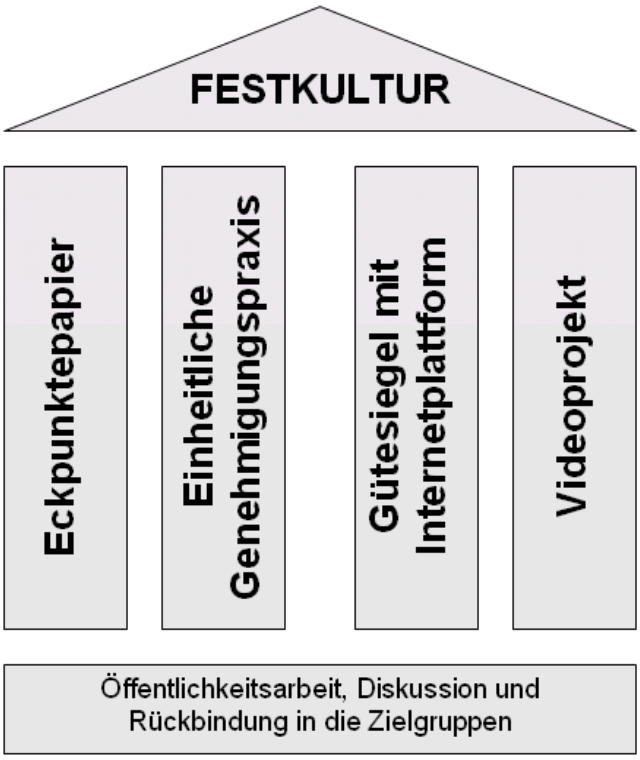
Abläufe und Inhalte von Festen haben sich verändert. Unsere gesamte Kultur des Feierns wurde in den letzten Jahrzehnten immer stärker von konsumorientierten Inhalten und weniger von den ursprünglichen Traditionen geprägt. Damit einher geht eine immer weiter fortschreitende Verlagerung des Zeitrahmens für Feste. In die „interessante“ Phase kommen Feste meist erst gegen Mitternacht; das Ende verschiebt sich dementsprechend immer weiter in den Morgen hinein. Begleitet wird diese Verschiebung von einer größer werdenden Anzahl an unliebsamen Vorkommnissen vor allem nach 03:00 Uhr. Die Polizei wird zunehmend wegen Streitigkeiten gerufen. Die Ordnungskräfte haben zeitweilig alle Hände voll zu tun, Betrunkene aus der Veranstaltung zu bringen. Die Sanitätsdienste müssen sich vermehrt mit Verletzten beschäftigen. Einlieferungen von volltrunkenen Jugendlichen in die Krankenhäuser werden häufiger. Alkoholkontrollen bei abfahrenden Festbesuchern erzielen hohe Trefferquoten – nicht selten werden Festbesucher in alkohol- oder drogenbedingte Unfälle verwickelt. Verstöße gegen das Jugendschutz- und Gaststättengesetz geschehen vielfach – die Kenntnis dieser Regeln ist kaum vorhanden.

Der Ansatz von **FESTKULTUR** versucht, alle Beteiligten mit in eine Veränderung einzubeziehen:

- Die Festveranstalter, die zusehen müssen, wie ihre Zielgruppe immer später zum Fest erscheint, die Feste zu fortgeschrittener Stunde im Handling immer schwieriger werden und Negativ-Schlagzeilen ein Fest zunichte machen können.
- Die Eltern vor allem jugendlicher Festbesucher, die nicht mehr wissen, wo ihre Kinder eigentlich hingehen und was dort passiert. Sie suchen nach Wegweisungen zu Festen, an denen die Gefährdung für ihre Kinder möglichst niedrig ist.
- Die jugendlichen oder junge erwachsene Festbesucher, die in der Mehrheit ablehnend den Exzessen gegenüberstehen und sich klare Regelungen wünschen.
- Die Ordnungsbehörden (Bürgermeisterämter und Polizei), die längst erkannt haben, dass die bestehenden Gesetze und Vorschriften oftmals nicht gekannt und nur selten umgesetzt werden.

Die Maßnahmen

Unter dem anspruchsvollen Titel **FESTKULTUR** finden sich folgende Projektbestandteile:



1. Das „**ECKPUNKTEPAPIER**“ ist das ordnungspolitische Gerüst. Hier sind die formalen Rahmenbedingungen für Feste festgeschrieben. Dieses Papier wurde in einem intensiven Prozess in allen 25 Gemeinden mit den Vereins- und Verbandsvertretern diskutiert, um Sensibilität für das Thema herzustellen. Nur über eine breitest mögliche Kommunikation der Hintergründe war eine freiwillige Selbstbeschränkung zu erreichen. Neben der Vorstellung der Standards und der Überzeugungsarbeit hierfür wurden auch weit reichende Informationen zum Jugendschutzgesetz, zum Gaststättengesetz und zum Hausrecht gegeben. Ziel war, alle Kommunen im Landkreis Sigmaringen auf den Standard des Eckpunktepapiers zu verpflichten, was schließlich auch gelang.

2. Zur Erreichung einer **einheitlichen Genehmigungspraxis** ist die Einbeziehung der Stadt- und Gemeindeverwaltungen unerlässlich, denn dort werden die Gestattungen nach dem Gaststättengesetz ausgestellt und dort entscheidet sich auch, ob und ggf. welche Auflagen gemacht werden, um einen reibungslosen Festverlauf zu gewährleisten. Daneben ist die Beratung des Festveranstalters ein unverzichtbares Element. Die einheitliche Genehmigungspraxis in allen Gemeinden wird angestrebt.

3. Darüber hinaus wurde ein **Gütesiegel** für Feste wurde entwickelt. Das so genannte „**FAIRFEST**“-Siegel ist ein eingetragenes Markenzeichen und besitzt ein markantes Logo für die Öffentlichkeitsarbeit. Wer mit diesem Siegel sein Fest bewerben will, muss sich an eine Vereinbarung mit 10 Punkten halten und somit einen seriösen Ablauf garantieren. Diese 10 Punkte übersteigen die Vorgaben des „Eckpunktepapiers“ an folgenden Punkten:
   - 3 alkoholfreie Getränke sind in gleicher Menge billiger als das billigste alkoholische Getränk
   - „One-Way-Ticket“: Wer die Veranstaltung verlässt, bezahlt beim Wiedereintritt den vollen Eintrittspreis noch mal
   - Als „Erziehungsbeauftragte“ im Sinne des JuSchG werden nur die Eltern akzeptiert
   - Der Veranstalter veröffentlicht sein Fest auf der Homepage www.fairfest.de und ist mit einer Kommentierung und Bewertung einverstanden.

   Vor allem für Eltern ist dieses Gütesiegel ein Garant dafür, dass der Veranstalter auf den Jugendschutzaspekt Wert legt. Dafür wird der Veranstalter von den Projektverantwortlichen und der örtlichen Presse unterstützt.

4. Im Teil „Videoprojekt“ treten wir mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in einen **Meinungsaustausch über FESTKULTUR** ein und auch in den Dialog mit den Jugendlichen. Junge Menschen sollen nicht Objekt des Handelns sein, sondern aktiv in die Gestaltung des Projektfortgangs einbezogen werden. Das Videoprojekt läuft noch bis Ende 2008. Junge Menschen legen ihre Sicht der Dinge dar, indem sie Vorbereitung und Durchführung von Festen dokumentieren. Dabei ist einerseits die Sicht der Veranstalter als auch die der Festbesucher interessant.

Erste Zwischenbilanz

Die Erfahrung der letzten 3 Jahre zeigt, dass wir einen weitreichenden Diskussionsprozess – auch bei den Festveranstaltern – anstoßen konnten. Durch ca. 30 abendfüllende Diskussionsveranstaltungen ist es uns gelungen, die ehrenamtlich Tätigen von der Sinnhaftigkeit des Vorhabens zu überzeugen. Mittlerweile sind auf unseren Impuls hin auch angrenzende Landkreise dabei, ähnliche Projekte zu entwickeln.

Die Genehmigungsbehörden der Gemeinden melden zurück, dass das **ECKPUNKTEPAPIER** keine erklärenden Diskussionen mehr erfordert, da es zwischenzeitlich vollkommen akzeptiert wird. Die Handhabung ist zwar noch unterschiedlich, wird sich aber u. E. im Laufe der Zeit angleichen.

Eine erste Evaluation bei den Festveranstaltern und der Polizei bestätigt die Wirksamkeit des Projektes: Die Veranstalter sehen die Einführung der „**ECKPUNKTE**“ als eine Verbesserung für ihre Feste. Zwar geht der Getränke- (und vor allem der Alkohol-)umsatz zurück, dafür sind die Feste friedlicher und die Stimmung besser. Die anfänglichen Befürchtungen, dass die Besucher weg bleiben, haben sich nicht bestätigt. Die Polizei berichtet über deutlich weniger Einsätze im Zusammenhang mit Festveranstaltungen. Die Veranstalter sind ermutigt, bereits im Vorfeld mit der Polizei zusammenzuarbeiten, Hemmschwellen auf beiden Seiten sind abgebaut. Werbung mit günstigem Alkohol kommt mittlerweile nur noch in Einzelfällen vor, was jeweils durch das Jugendamt beim zuständigen Bürgermeisteramt angemahnt wird und bislang in allen Fällen zu einer konstruktiven Diskussion zwischen Veranstalter und den jeweiligen Präventionsstellen führte.

„Festkultur ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt unserer Feste und unserer Kultur – wenn wir das nicht machen, werden wir bald gar keine Feste mehr veranstalten können." **(Otto Trenker, Gründungs-Zunftmeister der Glasbläserzunft Stetten-Glashütte)**

II.2.2 Kommunales Suchthilfenetzwerk Sigmaringen

Bei dem im Jahr 2008 neu gegründeten Suchthilfenetzwerk handelt es sich um eine verbindliche Kooperations- und Vernetzungsstruktur aller im Bereich Suchthilfe tätigen Organisationen und Institutionen des Landkreises Sigmaringen.

Das Ziel des Suchthilfenetzwerkes ist es, die von Sucht betroffenen Menschen (auch Angehörige) möglichst früh mit einem adäquaten und aufeinander abgestimmten Beratungs- und Behandlungsangebot zu erreichen und entsprechend zu unterstützen.

Hierfür wurde auf der Grundlage einer gemeinsam erarbeiteten Kooperationsvereinbarung die bereits zuvor sehr gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Kooperationspartnern im Bereich der Suchthilfe verbindlich geregelt und damit weiter verbessert.

Die Gründungsmitglieder des Suchthilfenetzwerks Sigmaringen sind im Einzelnen:

- Landratsamt Sigmaringen, Fachbereich Jugend
- Suchtberatungsstelle der AGJ FR
- Kreiskrankenhaus Sigmaringen, Abt. Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Therapiezentrum „Hausen im Tal“
- Wohnungslosenhilfe Sigmaringen der AGJ FR
- ein Vertreter der Selbsthilfe Sucht
- Zieglersche Anstalten

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl an beteiligten Institutionen und Organisationen, die offizielle Mitglieder des kommunalen Suchthilfenetzwerkes im Landkreis Sigmaringen sind.

Den Vorsitz der Mitgliederversammlung hat der Dezernent für Jugend und Soziales des Landratsamtes Sigmaringen; die Geschäftsführung obliegt der kommunalen Suchtbeauftragten des Landkreises.

Die Kooperationspartner beabsichtigen, die Suchtkrankenversorgung im Landkreis im Interesse der von Suchtproblemen betroffenen Menschen und des Gemeinwohls wohnortnah, niederschwellig und bedarfsgerecht zu verbessern. Darüber hinaus werden sämtliche Leistungsträger und Leistungserbringer in die Prozesse eingebunden. Die Form und Schwerpunktsetzung wird in der „Kooperationsvereinbarung Suchthilfenetzwerk“ und in der Geschäftsordnung des Steuerungsgremiums verbindlich geregelt. Regionale Besonderheiten der Versorgungsstruktur werden in angemessener Weise berücksichtigt.

Auf der Grundlage eines gemeinsamen Verständnisses der Aufgaben von Suchthilfe halten die Kooperationspartner für suchtmittelabhängige, -missbrauchende und -gefährdete Menschen und deren Angehörige ein dem Schweregrad, dem Verlauf und der jeweils individuellen Problematik und Lebenssituation angemessenes, bedarfsgerechtes und zielgruppenspezifisches Präventions-, Beratungs-, Behandlungs- und Rehabilitationsangebot, je nach ihrem Zuständigkeits- und Aufgabenbereich, bereit.
Zur Verhinderung körperlicher, psychischer und sozialer Schäden bei Hilfebedürftigen sowie zur Reduzierung der direkten und indirekten Kosten werden die medizinischen, psychosozialen und therapeutischen Behandlungs- und Beratungsprozesse aufeinander abgestimmt, um möglichst frühzeitig unmittelbare und verbindliche Hilfemaßnahmen im Netzwerk zu gewährleisten. Über- und Unterversorgung sowie der Aufbau von Doppelstrukturen werden vermieden. Das Netzwerk fördert die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht und unterstützt verhältnis- und verhaltenspräventive Maßnahmen.

Das Kommunale Suchthilfenetzwerk hat mit den erforderlichen Unterschriften aller beteiligten Institutionen im April 2008 seine Arbeit aufgenommen.

Für das Jahr 2009 wurden die Themen „Essstörungen“ und „Medizinische und berufliche Rehabilitation“ als Schwerpunktthemen festgelegt. Darüber hinaus wird der wachsende Themenbereich „Onlinesucht“ mittels eines Fachtages aufgegriffen. Die Themenauswahl war ein offizieller Beschluss in der letzten Mitgliederversammlung.

„Mit der Gründung des Suchthilfenetzwerkes ist der Landkreis Sigmaringen einen wichtigen Schritt weiter gekommen, um in der Suchthilfelandschaft verbindliche und aufeinander abgestimmte Strukturen zu schaffen und die Suchtkrankenversorgung bedarfsgerecht auszubauen. Hiervon profitieren sowohl die Betroffenen als auch deren Angehörige.“ **(Franz-Josef Schnell, Dezernent für Jugend und Soziales des Landratsamtes Sigmaringen und Vorsitzender des Kommunalen Suchthilfenetzwerkes)**

Teil III Fazit

Die selbst in diesem umfangreichen Bericht nur auszugsweise vorgestellten Angebote, welche im Landkreis Sigmaringen für den Bereich der Suchtprävention bestehen, machen deutlich, dass es diesbezüglich bereits ein breites, vielfältiges und innovatives Spektrum an Angeboten und Maßnahmen gibt! Insbesondere bestehen im Landkreis Sigmaringen eine Vielzahl verschiedener Maßnahmen, Projekte und Unterstützungsangebote, die speziell auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet sind und sich an der vor Ort konkret bestehenden Ausgangslage orientieren.

Alle in der Gesamtkonzeption aufgeführten Projekte und Maßnahmen existieren zudem bereits seit vielen Jahren, wurden stetig weiterentwickelt und haben sich zwischenzeitlich mit ihren unterschiedlichen Herangehensweisen und Zielgruppen sehr bewährt und gegenseitig ergänzt.

Als wesentliches Kennzeichen sticht dabei die Kombination unterschiedlicher Maßnahmen sowohl aus dem Bereich der Verhaltens- als auch aus dem Bereich der Verhältnisprävention und die damit einhergehende breite Palette an Unterstützungsangeboten im Landkreis Sigmaringen hervor. Egal welchen Geschlechts oder welchen Alters, unabhängig der sozialen oder kulturellen Herkunft – konsequent wurden und werden sowohl im verhaltenspräventiven als auch im verhältnispräventiven Bereich universelle, selektive wie auch indizierte Präventionsangebote neu geschaffen sowie kontinuierlich weiterentwickelt und aufeinander abgestimmt.

Im Landkreis Sigmaringen besteht mithin ein ganzheitlicher Ansatz der Suchtprävention, und zwar sowohl in Bezug auf die eingesetzten Maßnahmen als auch in Bezug auf die erreichten Zielgruppen und behandelten Suchtmittel. Im Ergebnis wird dadurch gewährleistet, dass das Thema Suchtprävention bei vielen verschiedenen Zielgruppen und in sehr verschiedenen „Settings“ präsent und wirksam ist.

Unter Mitwirkung der unterschiedlichsten Institutionen wurden im Laufe der letzten Jahre mutige, kreative und innovative Schritte gegangen. Dadurch konnte eine Struktur aufgebaut werden, welche eine tragfähige und fundierte Basis für die Präventionsarbeit bietet. Diese hat schon jetzt einen hohen Stellenwert und nimmt außerdem kontinuierlich an Bedeutung zu, sogar über die Kreisgrenzen hinaus. Dies beeindruckt umso mehr, wenn man berücksichtigt, dass der Landkreis Sigmaringen als ländlich strukturierter Landkreis bei der Suchtprävention in mancher Hinsicht eine klare Vorreiterrolle einnimmt.

Nicht zuletzt durch die Gründung des Suchthilfenetzwerks im Jahr 2008 sollen diese Ziele auch in Zukunft weiterverfolgt und vorangetrieben werden.